

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933

21.4.1933 (No. 110)

hat, wird sich auf die Dauer gleichfalls der all-
gemeinen Abwertungsbewegung nicht entziehen
können, wenn es seine produktive Wirtschaft
nicht wettbewerbsunfähig machen will.

Am Ende der Weltdeflation steht also die
Deflation auf Grund eines gemeinsamen Be-
schlusses der auf der Weltwirtschaftskonferenz
vertretenen Nationen. Ein Land, das sich den
zu treffenden Vereinbarungen widersetzen wollte
würde damit zu erkennen geben, daß es an der
Deflation festzuhalten beabsichtigt ist, obwohl diese
doch längst in der ganzen Welt als das Grund-
übel unserer Zeit erkannt ist. Roosevelts Ent-
schluß, die Goldparität aufzugeben, wird die
ganze Welt endlich zwingen, den Kampf gegen
die Deflation, die Krise und die Arbeitslosigkeit
nicht mehr nur mit Worten, sondern durch eine
große, entscheidende Tat zu führen. Diese Tat
aber ist die Neufundamentierung der interna-
tionalen Währungen durch die Weltwirtschafts-
konferenz.

Finanzvollmachten für Roosevelt.

Niesenhauffe an der New Yorker Börse.

Washington, 21. April.

Senator Thomas (Oklahoma) brachte nach der
Konferenz der Wirtschafts- und Finanzfachver-
bände im Weißen Hause eine Gesetzesvor-
lage ein, nach der Roosevelt ermächtigt wird:

1. eine neue Währung der Vereinigten
Staaten zu schaffen,
2. von den Kreditschuldnern der Vereinigten
Staaten Silberzahlungen bis zum Höchstbetrage
von 100 Millionen Dollar anzunehmen und
diese als teilweise Währungsdeckung zu be-
nutzen,
3. den Goldwert des Dollars herabzusetzen.

Staatssekretär Hull erklärte zur Lage, daß die
Stellung der Vereinigten Staaten für die
kommenden Verhandlungen in Washington
durch das Abheben von der Goldwährung
wesentlich gestärkt würde. Die New Yorker
Börse erlebte am Donnerstag eine Panik,
wie sie seit dem Jahre 1928 nicht mehr vor-
gekommen ist. Niedrige Kaufpreise bis zu 40 000
Einzelaktien führten zu Kursrücksetzungen bis
zu 10 Punkten. Die allgemeine Stimmung der
amerikanischen Währungsmaßnahmen ist am
besten aus der von dem Mitglied des Repre-
sentantenhauses Goldborough eingebrachten
Gesetzesvorlage zu ersehen, die von den Indu-
striellen und Farmern der Vereinigten Staaten
befürwortet wird. Die Vorlage hat das Preis-
verhältnis von 1926 als Grundlage und sieht
die Herabsetzung des Goldgehalts des Dollar
von 32 Grains auf 13,27 Grains und eine
vorläufige Erhöhung des Goldpreises von 20,67
auf 36,17 Dollar per Unze vor. Weiter wird
in der Vorlage die Schaffung eines Währungs-
ausschusses geplant, der in regelmäßigen Ab-
ständen entsprechend der tatsächlichen Kaufkraft
den Dollarwert in seinem Verhältnis zum Gold-
wert festsetzen soll. (Eine Unze = 31,1 Gramm;
ein Grain = 64,8 Milligramm.)

Mitgliederbesperre bei der NSDAP.

Ab 1. Mai.

München, 21. April.

Der Reichsstadtschreiber der NSDAP, erklärt
folgende Verfügung: Der NSDAP in die
NSDAP ist nach der Machtergreifung durch die
Bewegung so ungewisser geworden, daß sich die
Reichsleitung im Einvernehmen mit dem Führer
veranlaßt sieht, mit Wirkung vom 1. Mai
1933 bis auf weiteres neuerdings eine Mit-
gliederbesperre zu verhängen. Nach diesem Zeit-
punkt darf keine Dienststelle der Bewegung
Neuanmeldungen mehr entgegennehmen. Die
Gültigkeit bis längstens 15. Mai die vor

Rückgang im Hochschulbesuch.

Zum erstenmal seit dem Sommersemester 1927
hat sich im Sommersemester 1932 eine beträcht-
liche Verringerung des Besuchs der reichsdeut-
schen Hochschulen ergeben. Gegenüber dem vor-
hergehenden Sommersemester 1931 hat die
Zahl der Studierenden, nach der amtlichen
Statistik, die in der vom Statistischen Reichsamt
herausgegebenen Zeitschrift „Wirtschaft und
Statistik“ veröffentlicht wird, um 6,1 v. H. ab-
genommen, oder in absoluten Zahlen 138 010
im SS. 1931 gegen 129 606 im SS. 1932. Eine
geringe Abnahme war allerdings schon in den
beiden Wintersemester 1930/31 und 1931/32 zu
bemerken. Die besonders wichtige Zahl der
Studierenden im ersten Semester, die den An-
drang zum Studium kennzeichnet, betrug für
die Reichsdeutschen allein, im SS. 1932 nur noch
19 586; sie hat sich gegenüber dem SS. 1931 um
4761 oder 19,6 v. H. verringert. Dieser Rück-
gang ist um so beachtenswerter, als die Zahl
der Abiturienten sich vom Schuljahr 1930/31
zum Schuljahr 1931/32 noch von 40 630 auf
43 214 oder 6,4 v. H. erhöht hat. Die Zahl der
weiblichen Studierenden im 1. Semester hat sich
gegenüber SS. 1931 um 30,5 v. H. verringert.
An den Universitäten allein hat sich die Zahl
der immatrikulierten Studierenden gegenüber
dem SS. 1931 um 4,9 v. H. verringert. Bei
den reichsdeutschen Studierenden im ersten
Semester beträgt der Rückgang an den Univer-
sitäten 19,6 v. H., an den Technischen Hochschulen
bereits 31,6 v. H. Die Anstaltsänderung der
immatrikulierten Studierenden aller Hochschul-
gattungen nach Hauptstudienfächern zeigt bei
den meisten Fächern vom SS. 1931 zum SS.
1932 zum Teil starke Rückgänge; die Zahl der
Studierenden der medizinischen Fächer hat sich
jedoch erneut erhöht. Ihr Anteil an der Ge-
samtzahl der Studierenden beträgt jetzt 27 v. H.
Die Zahl der Studierenden im ersten Semester

Dem 1. Mai bei den Dienststellen einegangenen
Neuanmeldungen der Reichsleitung vorliegen
Von der Mitgliederbesperre nicht betroffen
werden
a) Angehörige der Hitlerjugend, die das 18.
Lebensjahr vollenden.
b) Angehörige der NSDAP.

Hitlers Geburtstag in Berlin.

Flaggenparade, Festgottesdienst, Morgenfeier.

Berlin, 21. April.

Der Geburtstag des Reichsführers Adolf
Hitler wurde in ganz Deutschland als großer
nationaler Feiertag begangen. In Berlin wech-
ten von allen Dienstgebäuden des Reiches, Preu-
sens und der Stadt in enger Nachbarschaft die
schwarz-weiß-rote, die Hakenkreuz- und die preu-
ßischen Fahnen. Ein besonders eindrucksvolles
Bild bot die Wilhelmstraße, wo auf jedem Ge-
bäude die Flaggen auf hohen Fahnenmasten in
den regnerischen Aprilhimmel flatterten. Die
evangelische Kirche hatte ihre Verbundenheit
mit der politischen Führung des Reiches durch
Eistung der Kirchendienstsache von sämtlichen
Kirchen zum Ausdruck gebracht. Die Kirchen-
musik und die 7000 Fahrzeuge der WSA waren mit
Fahnen geschmückt. Der Fahnenzug und
der Privatfahrer war noch stärker als am
21. März, dem Tage des historischen Staatsaktes.
Es gab in Berlin kaum ein Haus, das nicht
wenigstens eine Fahne zeigte. Vielfach aber
wehten von den Häuserfronten ein gutes Dut-
zend von Fahnen.

Die große Reihe der Festveranstaltungen
wurde am Donnerstag morgen mit einer
Parade vor dem preussischen Innen-
ministerium

Unter den Linden eingeleitet. Trotz der frühen
Morgenstunden und der regnerischen Witterung
hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge ein-
gefunden. Fünftlich um 8 Uhr erkündeten vom
Brandenburger Tor her stotternde Marschweisen,
und die Formationen marschierten heran. An
dem Vorbemerklich, den Polizeioberleutnant
Wede vom Balkon des preussischen Innenmini-
steriums abnahm, beteiligte sich eine Kapelle der
Schubpolizei, die zur besonderen Verwendung
dienende Abteilung Wede der Schubpolizei, ein
Sturm der SA und SS, sowie die Stabskom-
panie. Im strammen Schritt marschierten
die Abteilungen heran und nahmen mit der
Front vor dem Innenministerium Aufstellung.
Anvorte Kommandos erkündeten. Die Polizei-
abteilung präparierte die Karabine und die
Kapelle spielte je eine Strophe des Deutschland-
liedes und des Horst-Wessel-Liedes. Dann mar-
schierten die Truppen in strammem Parade-
schritt, voran die Reichsriegelsfl... und die
Hakenkreuzfahne, am Kommandeur Wede vor-
bei.

Im Berliner Dom, von dessen Turm wie von
allen Gotteshäusern die Kirchenflagge wehte,
sand ein...

Festgottesdienst vor etwa 1500 SA- und
SS-Männern

statt, die im Kirchenstift Platz nahmen. Auf
den Knien und Emvoren wohnte auch Prüftum
dem Gottesdienst bei. Man sah u. a. Reichs-
minister Dr. Goebbels, den Reichsstaatsabgeord-
neten Prinz August Wilhelm von Preußen, SA-
Oberführer Graf Helldorf sowie den SA-
Gruppenführer Ernst. Das Lied „Mit dieser
hat mich Gott bedacht“ leitete den Gottesdienst
ein. An die Schriftverlesung schloß sich die Fest-
predigt, gehalten von Oberkonsistorialrat D.
Richter. Der Geistliche zeigte die schwere
Verantwortung auf, die auf den Schultern des
Reichsführers ruhe. Dieser Kampf um eine bessere
Zukunft unseres Volkes werde kein Singspiel
sein, sondern ein hartes Ringen, ein
Krisenkampf durch Not, Niederlage und Sieg,
durch Verlust und Anfeindung zum endlichen
Sieg. Wenn wir heute neben dem greisen

c) alle jene, welche Dienst in der SA oder
SS leisten.
Die unter a-c Genannten haben gleichzeitig
mit der Ausnahmeerklärung eine Weisung
der Hitlerjugend oder der NSDAP bezw. eine
Bestätigung der betreffenden SA- oder SS-
Dienststelle vorzulegen.

Feldmarschall, dem Vater des Vaterlandes, den
Führer des jungen erwachten Deutschlands
sehen, so seien wir ganz erfüllt mit Dank gegen
Gott, der alle beiden Männer zusammengesetzt
hat. Vor allen Gleichschaltungen sei die notwen-
dige geistliche Gleichschaltung zwi-
schen Führer und Volk. Die
Brautbräutigam stimmten dann das Lied „Großer
Gott wir loben dich“ an. Das Dank- und Bitt-
gebet für den Reichspräsidenten und den Reichs-
kanzler sowie der Ausmarsch der Fahnen schlo-
ßen den reichsvollen Gottesdienst.

Die Morgenfeier in der Berliner Stadt.

Opfer.
zu der das Haus bereits vorerstern ausverkauft
war, brachte eine Ansprache des Reichspropa-
gandaministers Dr. Goebbels. Im Hintergrund
der festlich geschmückten Bühne leuchteten auf
schwarzem Grunde die schwarz-weiß-rote und
die Hakenkreuzfahne. Die Feier wurde von
dem Städtischen Orchester mit dem Hymnenlied
von Heile eingeleitet. Sodann nahm Dr.
Goebbels das Wort. Er wies darauf hin,
daß er unzählige Male über die Weltanschauung
und die Person des Führers gesprochen habe.
Niemand sei dabei unerwähnt geblieben, daß
wie in allen anderen Fällen, auch hier der
Mann vom Werk nicht getrennt werden könne.
Es gäbe keinen Nationalsozialismus ohne Hit-
ler, aber man könne auch sagen, Hitler ist die
Verkörperung dessen, was wir Nationalsozialis-
mus nennen. Da der Nationalsozialismus
nicht im Begriff stehe, im Staate aufzugehen
und mit ihm verschmolzen zu werden, läßt sich
in Hitler heute die Verkörperung unserer Zu-
kunft.

Dr. Goebbels umriß dann den Charakter Hit-
lers und stellte dabei vier Grundzüge heraus:
Hitler ist Soldat, er ist Künstler, er ist Staats-
mann und Mensch. Soldaten- und Künstlerum
sind nicht etwa unvereinbar. In Hitler fänden
sie vielmehr eine außerordentlich ärmliche Syn-
these. Aus diesem Gesichtspunkt ist auch der
Staatsmann Hitler zu verstehen. Der Staats-
mann Hitler sei bedacht mit einem unge-

München, 21. April.

Mit einem lustigen Schneetreiben hob der
Morgen des 20. April, des Geburtstages des
Reichsführers Adolf Hitler, in München an.
In aller Frühe, als die ersten Fahnen gehißt
wurden, erklang Musik in den Wäandern Stra-
ßen. Die Musikzüge der Leibgardie, der
Standarte R 16 und der ersten SS-Standarte,
marschierten zum Großen Weden zum Max-
Josef-Platz. Auf dem Max-Josef-Platz hatten
sich trotz der frühen Morgenstunde mehrere Tau-
sende eingefunden. Die Musikzüge nahmen vor
der Residenz Aufstellung. Die drei Musikpellen
bildeten die Mitte. Noch immer strömten, un-
geachtet des Schneetreibens, die Massen auf den
Platz, wo etwa 7.30 Uhr die Kapellen zuerst den
Badenweiler-Marsch und anschließend den Ba-
denweiler Defilier-Marsch erklingen ließen. Nach
dem Vortrag marschierten die Musikzüge wieder
ab. Der eine ließ sich bereits im Hofgarten auf
ein anderer sah in Richtung Braunes Haus.
Die Besetzung zu Ehren des Reichsführers
war außerordentlich gut. Namentlich die Innere

Theater und Musik.

Im Landestheater.
Die Hermandschaft auf den Vorabend
des Hitlergeburtstages anzusehen, ist in vater-
ländisch-herblicher Hinsicht ganz gewiß ein guter
Gedanke gewesen. Aber der ohnehin schon in der
mehrheit vorangegangenen Aufführungen be-
schämend schwache Besuch an dem Abend, da ganz
Karlsruhe zum Fackelzug unterwegs war, schmolz
zu kaum 300 Zuschauern zusammen. In anderem
Betracht ebenfalls nicht günstig war, als Probe-
und Prüfungsleistung für die weiblich-jugendlich-
heid (wohl als Ersatz für Dorothee Ehrhardt)
die Rolle der Thunelda zu wählen. Diese wert-
würdige Gestalt Kleisters, ohne den süßen Mär-
chenhaft des Käthchen oder den überwältigenden
Zauber der Penthesilea in ihrer Zweipoligkeit
nachzuschaffen, mag nur einer Künstlerin gelin-
gen, die mit starkem Eigenwesen aufstellend
und überzeugend zu wirken vermag. Kräuslein
Erma Poppe vom Heidelberger Stadttheater ver-
fügt schon äußerlich nicht über das gerade bei
einer Thunelda gewünschte Heroinnenmaß, das
unter den germanischen Reden sich jene Geltung
schaffen muß, die man nun mal mit Recht oder
Unrecht in seiner Ueberlieferung sich vorzulegen
gewöhnt hat. Die anscheinend blutjunge Gastin
gab sich fühlbar ungeheure Mühe, in einem, be-
sonders mimisch, stark betonten Spiel eine wir-
kliche Thunelda auf die Bretter zu stellen. Sie
sprach ganz ausgezeichnet; sie formte die Worte
mit einer Sorgfalt und Technik, wie der Sänger
seine Töne. Im Gesamtcharakter ihrer Darstel-
lung obwaltete der Eindruck einer Festspiel-Wan-
dervogelweise. Das war lieblich und anerken-
nungswert, ermanente jedoch jener mit Worten
nicht zu lösenden Prägnanz, die man für ein Thea-
ter vom Range des Badischen Staatstheaters for-
dern muß. In keinem Fall läßt sich aus ihrer
Gestalt gerade als Thunelda ein endgültiges
Urteil gewinnen. Dafür wäre schon die Heraus-
stellung in mehreren Rollen erforderlich. Und
war solche jeder Gattung klassischer und zeitlicher
Dichtung. — Die Vorstellung war trotz der gäh-
nenden und damit lähmenden Leer- und Schwung
und Eisern.

heueren, unvorstellbaren, allfahenden Idealis-
mus. Man habe es niemals erlebt, daß dieser
Mann vor einer Aufgabe verbeuge. Aus Hit-
lers Charakter erkläre sich auch das Geheimnis,
warum Millionen ihm anhängen und ihn vere-
hren. Das Volk habe ein unabweisbares
Empfinden dafür, ob einer zu ihm gehört
dem Herzen oder mit dem Verstand. Wer
einmal die Hand zum Treueid schwören
habe, der sei ihm mit Leib und Seele verfallen.
Aus dem Volke emporgestiegen, ist Hitler der
Mann des Volkes geworden. Ich glaube, man
kann ihm selbst um uns nichts Besseres wis-
sen, als: Der Himmel möge ihn uns noch
viele Jahrzehnte zum Segen des Vaterlandes
erhalten.

Unter starkem Beifall schloß Dr. Goebbels
zum heutigen Geburtstag des Führers seinen
ihm Millionen ihre Grüße. Seine engsten
Freunde halten ihm auf offenen Händen
Herzen entgegen, und wir wünschen nur
eine, daß er in Zukunft das bleiben möge,
er immer in der Vergangenheit bewiesen
Unter Hitler.

Nach dem Vortrag des nationalsozialistischen
Weiheltes Hakenkreuzliedes schloß die
Feier mit der vom Städtischen Orchester unter
der Leitung des Intendanten der Städtischen
Oper von Schilling geleiteten dritten Sinfonie
von Beethoven.

In den Mittagsstunden fand in der Stadt
oper Unter den Linden eine vom Kampfbund
für deutsche Kultur veranstaltete Morgenfeier
mit einem Festkonzert statt. Der Veranstaltung
wohnte eine große Reihe geladener Ehrenmänner
des künstlerischen und politischen Lebens der
Reichshauptstadt bei. Man sah u. a. Kultus-
minister Kunze, die Botschafter Italiens aus
England und den Landesleiter Preußens des
Kampfbundes für deutsche Kultur, Dintel.

Die Glückwünsche Hindenburgs.

(:) Berlin, 20. April.

Reichspräsident von Hindenburg hat an
den Reichsführer Hitler folgendes Telegramm
gerichtet:

„Am heutigen Tage gedenke ich in aufrichtiger
Dankbarkeit der großen vaterländischen Arbeit,
die Sie geleistet haben und die noch vor Ihnen
liegt. Mit Ihnen treu verbunden in dem Wissen,
unser Volk und Vaterland aus der Welt-
der Zeit wieder aufwärts zu führen,
spreche ich Ihnen meine herzlichsten Wünsche für
Ihr weiteres Wirken wie für Ihr persönliches
Wohlergehen aus.
Mit kameradschaftlichen Grüßen Ihr ergeben-
gez. von Hindenburg.“

Die Feiern in München.

Stadt prägte in reichem Flaggenschmuck,
man ihn in diesem Ausmaß noch selten
haben dürfte.

Vor der Feldherrnhalle fand eine eindrucksvolle
Gefallenenehrung anlässlich des
Geburtstages des Reichsführers statt. Die
SS, marschierte durch die Brienerstraße
die Ehrenhundertkämpfer der Reichsführer-
hatten Fahnenabzeichen, die Regiments-
glieder und prominente Führer der NSDAP
Anstellung genommen. Stabschef Rößler
legte auf den Stätten der Feldherrnhalle einen
reichen Lorbeerkranz an Ehren der im Jahre
1923 dort gefallenen Nationalsozialisten nieder,
wobei er in einer kurzen Ansprache die Bedeu-
tung dieser Blutopfer für den Aufstieg der deut-
schen Freiheitsbewegung würdigte. Hierauf er-
griff Staatsminister Wagner das Wort zu
einer Ansprache und gedachte des Geburtstages
Adolf Hitlers mit dem Wunsch, daß das hitler-
ische Werk die Sehnsucht aller Deutschen er-
füllen möge, daß nicht nur unser Deutschland
wieder neugeteilt werde, sondern darüber hin-
aus auch diejenigen Deutschen, die durch die
Schandverträge von uns getrennt wurden, wie-
der zur deutschen Gemeinschaft zurückgeführt
werden können. Die an der Feldherrnhalle ge-
fallenen Kameraden, die für das neue Deutsch-
land fielen, würden nie vergessen werden. Der
heute niedergelegte Kranz werde solange dort
bleiben, bis an der Feldherrnhalle das Denkmal
für die Felden des November 1923 errichtet
werde. Der Redner schloß mit einem Sieg-
ruf auf Adolf Hitler und das Vaterland.
Die Menge stimmte begeistert in diesen Ruf
ein und sang das Deutschlandlied und anschlie-
ßend das Horst-Wessel-Lied. Der Badenweiler
Marsch beschloß die Feier.

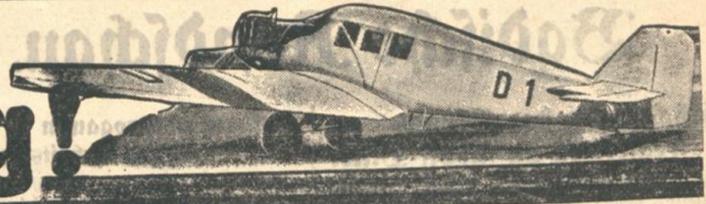
Bayern ehrt Hindenburg, Hitler Epp und Röhm.

München, 21. April.

Das Gesamtministerium des Freistaates Bayern
hat auf Grund des vorläufigen Gesetzes zur
Gleichschaltung der Länder mit dem Reich vom
31. März 1933 folgendes Gesetz beschlossen:

- Artikel 1.
Der Reichspräsident, Generalfeldmarschall von
Hindenburg, der Führer der nationalsozialistischen
Arbeiterpartei, Reichsführer Adolf Hitler,
Statthalter des Reiches in Bayern, General Franz
 Ritter von Epp, der Stabschef der SA der
NSDAP, Hauptmann a. D. Staatssekretär Ernst
Röhm, haben sich um die nationale Erhebung in
Deutschland und damit um Volk und Vaterland
verdiert gemacht.
- Artikel 2.
Es wird Ihnen dafür das Ehrenbürger-
recht des Freistaates Bayern verliehen.
- Die im Thüringischen Städteverband zusammen-
geschlossenen Städte und Gemeinden haben Reichs-
führer Hitler und Reichsinnenminister Dr. Brüning
zu ihren Ehrenbürgern ernannt. Die Ehrene-
bürgerbriefe werden aus Anlaß des Geburtstages
des Reichsführers durch eine Abordnung des
Vorstandes überreicht werden.

Bremsklötze weg!



Das Lebensbuch eines deutschen Fliegers * Von HERMANN KÖHL / (Copyright by Sieben-Stäbe-Verlag, Berlin.)

(18. Fortsetzung)

Notlandung in Feindesland.

Ich sitze neben Schlenstedt, der mit beiden Füßen unter gewaltiger Kraftanstrengung das Seitenfeuer austritt. Schnell ist der Hebel des Hilfsleitens eingelekt, gegen den ich mich mit aller Kraft stemme. Jetzt hat der Pilot, der am Zusammenbrechen war, wenigstens etwas Entlastung und kann an dem Motor arbeiten. Er drohelt. Aber nun verlieren wir zusehends Höhe. Immer tiefer sinkt unser Kahn. Ein Blick auf den Höhenmesser: 1000 Meter. Ueber Paris waren es noch 3000 gemeint. Langsam, aber unaufhörlich geht es weiter hinunter. Nun ist nur noch oben im Kollant Betriebsstoff!

Tiefer und tiefer geht es. Ich weiß nicht mehr, wie weit wir sind, denn ich hatte nicht beobachtet können, was unter uns durchgezogen war. Aber eines wird mir klar: nach Haus kommen wir nicht mehr mit dem kleinen Rest Benzin, von dem noch dazu ein großer Teil an irgendeiner leeren Stelle der Fulleitung verloren geht. Starr wird der Kurs nach Nordosten gehalten. Wir müssen so nah wie möglich an die Front herantommen. In der Ferne sehen wir schon wieder die Leuchtkegel unserer Signalkanonen in die Luft steigen. Wir sind also ungefähr halbwegs zwischen Paris und der Front. Im Kollant sinkt die Betriebstoffauslastung rapid. Der zweite Motor knallt. Nun ist es aus! Ein paar Explosionen noch, dann verstummt er, und in derselben Sekunde werden wir herumgeschmissen. Das Seitenfeuer ist ja vollständig ausgegetrennt. Wir reagieren rasch, aber in diesem Augenblick springt der Motor wieder an und schmeißt den Vogel nach der anderen Seite. Ein Verzweiflungstanz beginnt, die Maschine gerade zu halten. Aber das ist das letzte Aufbäumen vor einem bösen Schicksal, dem wir nicht mehr entgehen können. Die Front können wir nicht erreichen. Biegsam würde es uns noch gelingen, den Motor zwei oder drei Minuten am Laufen zu halten, in dem wir die Kiste auf den Kopf stellen, um dadurch noch etwas Benzin in die Zylinder zu bekommen. Das aber kostet Höhe; wir können ins Erdbell kommen.

Unser Schicksal ist besiegelt. Ich reiße die Ründung raus. Wir dürfen unsere Aufmerksamkeit nicht mehr an den Motor verschwenden, sondern müssen aufpassen, glatt zu Boden zu kommen. 500 Meter sind wir noch hoch. Tiefes Schmeigen umgibt uns. Die Spanten pfeifen. Wir kommen tiefer und tiefer. Fernab fliegt die Mine, daneben weite Wiesen zwischen sanften Anhöhen. Vor uns liegt ein Städtchen in friedlichem Schlummer. Wir drehen im Gleitflug etwas ab, denn man soll uns nicht beobachten. Tiefer, immer tiefer senkt sich die Maschine. Schräg freit der Fahrwind in der Verpannung. Schlenstedt will nach links ausbrechen, aber dort sind Höhen. Ich falle ihm ins Steuer. Im gleichen Moment hat auch er die Gefahr erkannt. — Jetzt sieht er die Wiesen, er drückt... Ich beuge mich weit aus dem Führerhaus hinaus und läche angepannt nach unten. Wir fliegen über offenes Gelände rasend schnell nähert sich der Schatten der Maschine dem Boden.

„Abfangen!“ Schlenstedt zieht das Höhensteuer an, der Vogel schwebt über Grasspitzen, ein kurzes Durchflattern, ein Volttern... wir sind glatt gelandet.

„Sind wir drüben?“ fragt er. „Nein!“ Ich schüttle den Kopf. Wir sitzen irgendwo zwischen Paris und der Front.“ Da fährt es mir durch den Sinn, und ich denke laut: „Jetzt habe ich den Bour le mérite bekommen!“ Mäuschenstill ist es auf der weiten Wiese. Selbst wenn man unter Kiebergängen in dem nahen Städtchen bemerkt hat kann es Morgen werden, ehe man uns entdeckt. Die Uhr zeigt kurz nach Mitternacht.

Wir haben keine Zeit, die Köpfe hängen zu lassen. Unser Flugzeug muß zerlegt werden! Schnell fahre die beiden Flugzeugerföhrer zwischen Motor und Deltant eingeklemmt. Wir zerlegen die wertvollen Instrumente, wideln die Munitionsgürtel um die M.G.s und legen sie auf die Zerföhrer. Jetzt ist alles klar.

Wenn die Zerföhrer scharf gemacht sind, wollen wir am Nordrand der Wiese in einem Wald Deckung suchen.

„Fertig?“
Schlenstedt nickt. „Abreißen!“ Der Pulverfah in der Zündschnur zischt. Die Zerföhrer brennen. Nun aber weg! Wir laufen, was wir können, zu der Waldspitze. Wie lange — wir wissen es nicht. Aufatmend lauschen wir in die Dunkelheit, warten... aber eine Explosion erfolgt nicht. „Schlenstedt, wir müssen zurück zur Maschine!“ Wenn die Zerföhrer nicht funktionieren, wollen wir wenigstens versuchen, mit unseren Leuchtspitzen in die Deltants zu schauen. Vorsicht! Sehen wir zurück. Im fahlen Mondlicht steht unser Vogel friedlich da wie auf unserem Flugplatz.

Da zischt ein Blick auf, ein Knall... wir werfen uns zu Boden. Felsen fliegen hoch durch die Luft, ein zweiter Knall und im gleichen Augenblick brennt die Maschine lichterloh. Die Zerföhrer haben die Deltants aufgerissen, rasend schnell vertieft sich das Öl und rinnt hell brennend über die Tragflächen. Wenn jetzt jemand in der Nähe ist, wird er verraten. Wir machen kehrt und laufen wieder auf den Wald zu, dessen Rand gepfeiflich aufleuchtet. Hinter uns her knattert ein wildes Maschinengewehrfeuer... die explodierenden Patronen. —

beide, und tausend Fragen stürzten gegen uns an. Was würde die Zukunft bringen? Gab es eine Möglichkeit, der Gefangenschaft doch noch zu entgehen? Hatte ich jetzt wirklich den Bour le mérite bekommen? Still war die Nacht, still der dunkle, dichte Wald. Nebeneinander hingestreckt beratschlagten wir, was zu tun sei. Wir waren müde. Das milde und ungewohnte Laufen hatte uns den Schweiß aus den Poren gejagt. Noch trugen wir ja unsere unbequemen Fliegerkombinationen.

Das Gespräch verstummte. Jeder hing seinen Gedanken nach.

Ich presste die Augen fest zusammen, und immer wieder sah ich das gleiche Bild: unser Kasino, die Kameraden, die Ordnonnanz, eine Kasse Sekt... Wie gern hätte ich auf den Unglücksorden verzichtet! Dann schreckte ich auf. Die Träume zerfielen vor der rauhen Wirklichkeit.

Ich hatte Hunger! Verzweifelt, erst nach unserer Rückkehr wollte ich ordentlich zu Abend essen. Und nun — ? Ja, wenn wir uns den Franzosen stellen, dann würden wir wohl etwas zu essen bekommen, aber... nein! — wir wollten uns gegen das Schicksal stemmen, wollten uns nicht selbst aufgeben, denn noch bestand ja die Hoffnung,

durch die feindlichen Linien hindurchzukommen und unsere Stellungen wieder zu erreichen.

Auf jeden Fall wollten wir es versuchen. Doch zunächst wußten wir nicht einmal, wo wir uns befanden. Das Städtchen an der Aisne war so wenig charakteristisch gewesen und dann... wir hatten ja keine Karten. Unsere Fliegerarten konnten uns mit ihrem Maßstab 1:300 000 kaum aus der Klemme helfen. Hier lag eine Stadt bei der anderen, und was man im Flugzeug in wenigen Minuten schaffte, dazu brauchten wir zu Fuß Stunden und Tage. Die Nächte waren kurz in dieser Jahreszeit. Die Dunkelheit kam erst gegen elf Uhr, und bereits um drei wurde es wieder Tag. Verdammt wenig, um vorwärts zu kommen, denn am Tage zu marschieren, war vollkommen ausgeschlossen. Es wimmelte von Truppen, man würde uns aufgreifen. Nur schleichend konnten wir unsere Linien erreichen. Und dann — wir hatten nichts zu essen; unser Schuhwerk war zum Marschieren ungeeignet. Schon der kurze Lauf bis zu dieser Stelle war unseren Strümpfen aus Kriegsmolle sehr schmerzhaft bekommen.

Und wenn wir wirklich die vordersten Linien erreichten, dann war doch dort die Leere des Kampffeldes, da trommelte das Maschinengewehrfeuer seinen tödlichen Takt, da trachten die Gra-

naten des kühnigen Artilleriekampfes. Hatte es überhaupt einen Sinn, den Versuch zu machen? Gab es eine Möglichkeit, durchzukommen?

Ich sah Schlenstedt an. Stumm schüttelten wir uns die Hände. Wir würden kämpfen, auch auf fast verlorenem Posten als Freunde, Kameraden... als deutsche Soldaten.

Ehe es weiterging, schafften wir uns Erleichterung für den beschwerlichen Marsch. Unsere Kombinationen behinderten uns nur. Aber sie wegwerfen? Die Rainächte waren kühl. Not macht erfinderisch. Wir schnitten den unteren Teil der Anzüge ab. Jetzt behinderten sie uns nicht mehr beim Gehen, und wir bekamen ein Kleidungsstück, das den englischen Uniformen nicht unähnlich sah. Auch unsere Fliegerkappen wurden beschneitten und mit ein paar Handariffen so umgewandelt, daß man sie für Franzosenmützen halten konnte. Das weiche Wollfutter der Hofenbeine riß ich heraus. Schlenstedt wunderte sich. „Sie werden mir noch dankbar sein für diese Lappen.“

Und er war es auch.
Ich wußte, sehr bald würden sich bei ihm Fußschmerzen einstellen, wenn die Strümpfe endgültig durchgelaufen waren, denn er war lange nicht so widerstandsfähig wie ich. Darum nahm ich die Fäden mit, denn wenn wir Flieger auch oft über die Fußklappen der Infanteristen gelacht hatten, jetzt durften wir den Segen dieser Tücher bald an unseren eigenen Füßen verspüren.

Unsere Irrfahrt begann.
Vor allem war es wichtig, unsere Position festzustellen und charakteristische Zeichen zu finden, die mit unserer Karte übereinstimmten. Es ging durch Waldwege, bis wir eine Bahnlinie erreichten, die nach Süden abbog. Wir überschritten sie und marschierten weiter. Schmer hing die Müdigkeit in unseren Gliedern; es war still um uns her, nur unsere eigenen Schritte knirschten auf dem schmalen Weg, den wir entlang tröteten. Da kamen Tritte näher. Mit einem Sprung verschwanden wir im Graben und preßten unsere Körper ganz dicht an den Boden. Ein alter Mann ging vorüber, ein Arbeiter, der vor sich hinstierte. Er bemerkte uns nicht. Als er vorbei war, sahen wir uns vorsichtig um. In der Richtung aus der er gekommen war, erhoben sich Häuser. Während Schlenstedt zurückblickte, tastete ich mich vor. Da lag eine beleuchtete Bahnüberführung und nahe dabei eine Wochstelle.

Wir verglichen unsere Karte. Stiegen wir noch auf eine weitere Bahnlinie. So befanden wir uns auf dem richtigen Wege. Sie kam; wir hatten uns also in einem Gleisdreieck befunden und mußten in der Nähe von Verbercy gelandet sein. Nun wußten wir wenigstens, wo wir waren. Weiter ging der Marsch. Bald würden wir die Oise erreichen, und es schien notwendig, einen genauen Operationsplan auszuarbeiten.

Ueber 45 Kilometer waren es noch bis zur Front. Keine große Entfernung, wenn man ordentlich ausstreiten konnte. Aber schon graute im Osten der Tag. Wir mußten uns nach einem Unterschlupf umsehen.

Seitlich der Straße lagen Getreidefelder. Die Wälder würde man nach uns abhuten, nicht aber die mit etwa 1/2 Meter hohem Getreide bestandenen Felder. Darum stiegen wir eine Höhe hinan und legten uns auf der Kuppe in ein Roggenfeld.

Sundemüde, mit schmerzenden Füßen, hüllten wir uns fester in unsere Jacken und schliefen eng aneinandergeschmiegt etwa eine Stunde lang.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Der rote Kampfflieger.

Heute vor 15 Jahren fand Richthofen den Heldentod.

Die Zeit ist vorbei, in der es fast unlesbares Ansehen erregte, wenn man, wie wir es allezeit für eine vornehme Aufgabe hielten, der großen Heldentat des Weltkrieges gedachte. Eine neue Zeit hat zurückgefunden, zu den Duellen, die 1918 verhängt wurden und sich damit auch wieder stärker der Heldentaten entsinnen, die der Weltkrieg auf deutscher Seite gesehen hat. Einer der Besten, die Deutschland in jenen vier

dadurch, daß er nach einiger Zeit alle seine Flugzeuge rot anmalen ließ. Sleg auf Sieg folgte, und nicht lange dauerte es, bis an seinem Hals der höchste Dank seines kaiserlichen Herrn, der Bour le mérite, prangte. 78 Siege in der Luft hatte er in beispiellos kurzer Zeit errungen, als er am frühen Morgen des 21. April in der Gegend von Hamel aufstieg, um ein feindliches Geschwader heimzusuchen. Bald war ein Flugzeug zur Erde, und wenig später hatte er auch seinen 80. Sufttag errungen, er es plötzlich, wahrscheinlich durch Motordefekt, jenseits der Gräben landete, in denen Teile des fanatischen Infanteriebataillons Nr. 149 lagen. Er ist nach der Notlandung noch den Helikopter gefolgt. Letzte Klarheit über seinen Tod werden wir wohl nie erhalten, aber eines ist gewiß: unser Richthofen starb unbesiegt.



Manfred Freiherr von Richthofen.

Jahren auf dem Felde der Ehre gelassen hat, war Manfred von Richthofen, der „rote Kampfflieger“, der als Schüler und Nachfolger des schon 1916 gefallenen Boelcke den Krieg in der Luft geführt und bis zuletzt unbesiegt geblieben ist. Denn auch, als er vor nun schon 15 Jahren, am 21. April 1918, von seinem letzten Flug zur Erde ging, hatte er kurz vorher noch zwei feindlichen Fliegern in offenem Luftkampf gelehrt, daß man nicht ungetraut die deutschen Schützengräben überfliegen darf, wenn ein Richthofen in der Nähe ist. Um seinen Tod selbst aber schwebt ein Dunkel, das wohl nie mehr wird gelichtet werden können.

Manfred von Richthofen stand, als der Krieg ausbrach, mit seinem Regiment hart an der russischen Grenze und hatte den Auftrag, sofort nach der Kriegserklärung die Grenze zu überschreiten, um drüben militärisch wichtige Anlagen zu zerstören. Als die Kriegserklärung kam, war Richthofen der erste deutsche Soldat, der die russische Grenze überschritt. Dann gab es noch eine Reihe anderer Kommandos, die ihn schließlich in ein Großflugzeug in Belgien als Beobachter setzten, aber Richthofen war es bald klar, daß diese Maschinen viel zu schwer für einen Luftkampf waren. Lange dauerte es nicht, da stellte er sich auch der Flugzeugführerprüfung bei der er allerdings das erste Mal durchfiel, und erst das zweite Mal einen besseren Erfolg haben konnte und damit an den Ausgangspunkt einer Siegeslaufbahn trat, die wohl ihresgleichen sucht.

Sehr bald war die Richthofen-Staffel die gefährlichste an der Westfront. Das Jagdflugzeug, das er sich rot färbte anstreichen lassen, war drüben sehr schnell bekannt und gefürchtet. Die Jagd nach ihm, zu der eine eigene Anti-Richthofen-Staffel aufgestellt wurde, erwies sich aber

Zur Erinnerung an diesen von Freund und Feind gleich bewunderten Lufthelden wird in acht Tagen in der schlesischen Heimat Richthofens ein Richthofen-Museum eröffnet. Mutter und Bruder des „Roten Kampffliegers“ haben alles zur Verfügung gestellt, was an älteren Erinnerungen an Manfred von Richthofen geblieben ist. Zu gleichem Zweck wird zwei Tage vorher eine neue Ausgabe des Buches „Der rote Kampfflieger“ erscheinen. Richthofen selber schrieb es im Kriege, sein Bruder Volko hat es nun um viele interessante Schilderungen erweitert. Ministerpräsident Hermann Göring, Richthofens Nachfolger im Kommando der Jagdstaffel, hat der neuen Ausgabe ein Geleitwort gegeben.

Caracciola schwer verunglückt.

Die Bremsen versagen bei der Probefahrt.

(1) Paris, 21. April.

Der bekannte deutsche Autorennfahrer Rudolf Caracciola, der für Alfa Romeo im Großen Preis von Monte Carlo starten sollte und neben Nuvolari als Favorit galt, hatte am Donnerstag



Rudolf Caracciola.

morgen, während einer Probefahrt, einen schweren Unfall. Caracciola hatte bereits einige Runden zurückgelegt, als sein Wagen in einer Kurve ins Rutschen kam, sich mehrere Male um seine eigene Achse drehte und schließlich gegen eine Mauer raste. Caracciola wurde mit einem schweren Oberschenkelbruch ins Krankenhaus von Monte Carlo eingeliefert. Das Unglück ist auf einen Bruch der Bremsen zurückzuführen. Caracciola befand sich

in der letzten Runde seiner Fahrt. Augenzeugen berichten, daß er bis dahin in nahezu wahnwitzigem Tempo Runde um Runde hinter sich gelassen hatte und die „Anwesenden vom Bau“ in ihm den ersten Favoriten sahen. Noch nie, so betont man, habe ein Wagen im Training einen solchen Eindruck hinterlassen.

Als Caracciola in der letzten Runde in die Kurve ging und abbremsen wollte, merkte er plötzlich, daß die Bremsen nicht mehr funktionierten und er die Gewalt über den Wagen verlor. Vergeblich versuchte er, den Wagen wieder in die richtige Fahrbahn zu bringen. Der Wagen drehte sich jedoch mehrere Male um seine Achse, raste dann über die Bordwand gegen eine Mauer und überschlug sich. Caracciola wurde bewußtlos ins Krankenhaus eingeliefert. Die Ärzte stellten einen Oberschenkelbruch fest, jedoch liegt er auch über innere Schmerzen. Sobald sein Zustand es erlaubt, soll er geröntgt werden.

Der Mount Everest zum zweiten Mal überflogen.

(2) London, 21. April.

Der Gipfel des Mount Everest ist, wie aus Kalkutta gemeldet wird, am Mittwoch zum zweiten Male von den beiden englischen Flugzeugen unter Führung des Lord Cymbdale von Burma aus überflogen worden. Der Flug dauerte viereinhalb Stunden. Die Sicht war in den obersten Bergregionen ausgezeichnet. Bei einem Versuchflug wurden außerdem Aufnahmen des Himalaja mit infraroten Strahlen aus weiter Ferne gemacht. Die Expedition wird voraussichtlich Ende der Woche nach England zurückkehren. Lady Doulton, die den Flug finanziert hat, telegraphierte an die Flieger, daß sie den „höhen Bekist des Berges“ nicht noch einmal versuchen sollten.

Badische Rundschau.

Glückwunsch der Staatsregierung an Adolf Hitler

Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, sandte die badische Staatsregierung dem Reichskanzler Adolf Hitler zu seinem 44. Geburtstag folgendes Glückwunschtelegramm:

Reichskommissar für Baden und kommissarische Staatsregierung gratulieren herzlich zum Geburtstag und bitten gleichzeitig auch die Glückwünsche des überwiegenden Teiles der badischen Bevölkerung entgegennehmen zu wollen.

Beginn des Magauer Rheinbrückenbaus.

Im badischen Finanzministerium ist nun die endgültige Fügung ans München für die Finanzierung der Rheinbrückenbauten eingetroffen. Damit ist nun die Ausführung eines Projektes gesichert, das unter dem alten System einfach nicht vorwärts zu bringen war. Welche gewaltigen Auswirkungen diese Arbeitsbeschaffung für unsere nächste Umgebung hat, geht daraus hervor, daß die Gesamtkosten der beiden Brücken bei Maxau und Speyer ungefähr 30 Millionen betragen werden. Wie wir erfahren, wird bei Maxau mit einer Inaugurationsfeier am 2. Mai mit einer Inaugurationsfeier am 2. Mai gerechnet.

Bei Speyer wird sich noch eine geringe Verzögerung ergeben, weil noch einige bautechnische Fragen zu klären sind.

„Donaubote“ bis auf weiteres verboten.

!! Donaueschingen, 20. April. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Das in Donaueschingen erscheinende Zentrumsblatt „Donaubote“ wurde auf Grund fortgesetzter Ausfälle gegen die nationale Bewegung und die Regierung wegen seiner nebulösen und volksverhetzenden Einstellung bis auf weiteres verboten.

Pforzheimer „Loge Reuchlin“ aufgelöst.

!! Pforzheim, 20. April. Auch die Pforzheimer Reuchlin-Loge hat im Zuge der „Gleichschaltung“ ihr Ende gefunden. Sie hat beschloffen, ihre „Arbeiten“ (am Tempel Salomonis) einzustellen, nachdem ihre Mutterloge „Zur aufgehenden Sonne“ in Bayreuth aufgelöst worden ist. Die Bayreuther Großloge und damit auch die Pforzheimer Reuchlin-Loge gehörten im Gegensatz zu den sogenannten „Mutterlogen“ der „humanitären“ Richtung an, die in Zukunft völlig verschwinden wird.

Entlassung jüdischer Lehrer.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Durch Verfügung vom 18. April 1933 hat der Kultusminister die jüdischen Lehramtskandidaten Arnold Reichenberger in Offenburg, Dr. Max Neustädter in Singen a. H. und Dr. Karl Kindermann in Konstanz, ferner die jüdischen Lehramtskandidatinnen Dr. Ilse Ham-burger in Freiburg und Dr. Silda Reitz in Eppingen auf Grund des § 3 des Reichsgesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums aus dem badischen Schuldienst entlassen.

Die Kommissare in den Lehrervereinen.

Der vom Reichskommissar für Baden zum Kommissar für sämtliche Lehrerverbände ernannte Kommissar H. B. Gaerner hat mit sofortiger Wirkung folgende Ernennungen ausgesprochen:

1. Hauptlehrer Geisel-Heidelberg zum Kommissar für den Badischen Lehrerverein; 2. Direktor Professor Gantner-Heidelberg und Prof. Ernst Fehle-Karlsruhe zu Kommissaren für den Badischen Philologenverein; 3. Dr. Soth-Heidelberg zum Kommissar für den Badischen Lehrerverein; 4. Dipl.-Ing. Pfaff-Heidelberg und Gewerbelehrer Schmidt-Mannheim zu Kommissaren für die Gewerbelehrervereine und 5. Fortbildungsschulhauptlehrer Hed-Lothar und Fortbildungsschullehrer Henrich-Einshelm zu Kommissaren für die Fortbildungsschullehrervereine.

Gleichschaltung sämtlicher Frauenorganisationen.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Reichskommissar hat mit der Bearbeitung der Angelegenheiten sämtlicher Frauenorganisationen in Baden Frau Scholz-Klink in Karlsruhe beauftragt.

Schwarz-weiß-rote Kofarde bei Polizei und Gendarmerie.

Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, hat der Reichskommissar seinen folgenden Erlaß an die Bezirksämter, die Polizeipräsidenten, die Polizeidirektion Baden-Baden, an die Polizei- und Gendarmerieschule Karlsruhe herausgegeben:

Entsprechend der Anordnung des Preussischen Herrn Ministers des Innern wird mit sofortiger Wirkung für die gesamte badische Polizei und Gendarmerie angeordnet, daß an der Schirmmütze über der badischen Kofarde die schwarz-weiß-rote Reichskofarde auf der rechten Seite zu tragen ist. Am Eskadro bzw. Helm ist die deutsche Reichskofarde auf der rechten Seite zu tragen. Gleichzeitlich wird für die Polizei und Gendarmerie eine neue Dienstmütze nach preussischem Muster eingeführt.

Mellorationsprogramm für die Arbeitsdienstpflicht.

Auf Veranlassung des kommissarischen Finanz- und Wirtschaftsministers Köhler fand im Finanzministerium eine Besprechung statt, die den Fragen einer weiteren Arbeitsbeschaffung gewidmet war. Es handelt sich dabei um ein großzügiges Mellorationsprogramm, das bei Einführung der Arbeitsdienstpflicht sofort in Angriff genommen werden soll.

Die feierliche erste Mensur.

!! Heidelberg, 19. April. Auf historischem Boden auf der alten traditionellen Mensurstraße in der Kirchgasse fand am Mittwoch nachmittags nach achtjähriger Verbotzeit in Anwesenheit zahlreicher Waffentüchteter, des Rektors der Universität sowie verschiedener Professoren und zahlreicher Vertreter der nationalen Verbände und der Behörden der erste Mensurtag statt.

Die historische Rolle des ersten öffentlichen Fechttages war den Landsmannschaften „Teutonia“ und „Barungia“ sowie den Turnerschaften „Ghibellina“ und „Athena-Palatia“ zugefallen. Der Unparteiliche der ersten Mensur, Privatdozent Dr. Busch, sprach der badischen Regierung im Namen des Waffentüchtentums den Dank dafür aus, daß sie unbesümmert um verstaubte und weltfremde Reichsgerichtsgerichte die

Wirtschaftsmaßnahmen der Regierung.

Umbildung der Landwirtschaftskammer.

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt:

Der Reichskommissar hat als Minister des Innern auf Grund des Gesetzes vom 10. April 1933 über die Neubildung der Landwirtschaftskammer die neuen Mitglieder der Landwirtschaftskammer berufen. Die Berufung geschah unter Berücksichtigung der neuen politischen und landwirtschaftlich-organisatorischen Verhältnisse, wie sie sich auf Grund des Wahlergebnisses vom 5. März d. J. gestaltet haben. Demzufolge erhielt die NS-Bauernschaft die Mehrheit. Ein Bauernvereinsvorsitzender war nicht eingereicht worden. Dagegen hatte der Bauernverein eine sogenannte „berufshandliche Bauernliste“ vorgelegt. Daraus wurden vier Mitglieder berufen. Von den acht Vertretern der Arbeitnehmer entfielen sechs auf den Wahlvorstand der nationalsozialistischen Arbeitnenngruppe und zwei auf den Vorstand der christlichen Gewerkschaft. Der Deutsche Landarbeiterverband als freie Gewerkschaft konnte nicht berücksichtigt werden, da von demselben bekannt ist, daß er stark kommunistisch durchsetzt ist.

Neuregelungen für Abfindungsbrennereien.

Am Mittwoch fand auf Veranlassung des Reichskommissars Wagner (Karlsruhe) eine Besprechung mit den Vertretern des Reichsministeriums und des Reichsmonopolamtes in Berlin statt. An der Besprechung nahmen für die NSDAP Gauaufseher für die Landwirtschaft Huber, M. d. N. von Bach, Kreisleiter Maier, M. d. L., von Kappelrodt, und für den Reichsverband der Deutschen Klein- und Nebbrenner der 2. Vorsitzende Hermann von Bausfeld teil. Es wurde folgendes Ergebnis erzielt:

judenrische Schlägermenntur wieder freigegeben habe.

Anschließend fand ein Kommerz statt, auf dem der Rektor Professor Dr. Andreas eine längere Rede hielt, in der er besonders des bevorstehenden Geburtstages des Reichskanzlers gedachte, dem der erste Salamander gebühre. Spontan wurde das Horst-Wessel-Lied gesungen. Schließlich wurde noch an den Reichskanzler ein Telegramm gerichtet, in dem dem Führer unverbrüchliche Treue gelobt wird.

Der Reichskommissar auf der Auto-Ausstellung.

!! Mannheim, 19. April. Reichskommissar Robert Wagner besichtigte am Mittwoch nachmittags die Automobil-Ausstellung und jetzt in den Mannheimer Rhein-Neckar-Park. Kurz nach 3 Uhr traf Reichskommissar Robert Wagner mit seiner Begleitung in zwei Kraftwagen von Karlsruhe kommend auf dem Ausstellungsgelände ein. Zur Begrüßung hatten sich u. a. eingefunden: Stadtkommissar Krenninger, Regierungsrat Sackoffen, Regierungsrat Dr. Feiler, Polizeioberleutnant Demoll, Landeskommissar Dr. Scheffelmayer, Bürgermeister Dr. Walli, die Herren des Deutscheschulwesens, der Ausstellungsleitung und der Automobilindustrie. Vor dem Hauptgebäude hatte eine Abteilung SA Aufstellung genommen. Nach der Vorstellung der einzelnen Herren wurde zunächst ein Rundgang durch die historische Ausstellung angetreten, wobei Reichskommissar Wagner auch Frau Dr. Benz begrüßte und sich längere Zeit mit ihr unterhielt. Bei dem Rundgang bekundete der Reichskommissar großes Interesse und verweilte längere Zeit an den Ausstellungsobjekten und einzelnen Ständen.

Umbildung der Landwirtschaftskammer.

1. Das Reichsmonopolamt erklärt sich bereit, in Zukunft eine bis zu 20 Proz. betragende Mehrausbeute zum Marktzweck, gestaffelt nach Art der Branntweine, abzugeben.
 2. Die Ablieferung der Mehrausbeute bis 20 Prozent veranlaßt grundsätzlich keine Erhöhung der bestehenden Ausbeutehöhe.
 3. Zwangsablieferung kommt nicht in Frage. Die Ablieferung ist freiwillig. Der Verkauf an den Verbraucher einschließlich Wirt in kleineren Mengen soll auch in Zukunft gestattet sein.
 4. Wenn nicht sonstige Gründe vorliegen, sollen die Probeabläufe vermindert werden.
 5. Nach Mitteilung des Regierungsvertreters sei die Bestandsaufnahme nur zu dem Zweck angeordnet, um die für die Übernahme durch das Reichsmonopolamt in Frage kommenden alten Bestände zu ermitteln. Sie solle keinen Zwangscharakter tragen.
 6. Eine Prüfung der Wiederzulassung geschlossener Abfindungsbrennereien zur Abfindung soll im Anschluß an die mit Vorstehendem verbundenen Gelegetragungen erfolgen. Leichtere Vergehen oder Verstöße sollen hierbei in erster Linie berücksichtigt werden.
- Damit sind wesentliche Verbesserungen gegenüber dem heutigen Zustand erreicht. Brenner und Stoffbesitzer werden dringend ermahnt, die Vereinbarungen und die weiteren Besprechungen nicht durch ungeschickliche Handlungen zu gefährden oder zu stören.

Kleinbrenner-Demonstration auch in Oberkirch.

!! Oberkirch, 20. April. In einer Demonstration der Kleinbrenner, etwa 200 Landwirte, kam es am Dienstag auch in Oberkirch. Die Sprecher betonten, daß nicht unehrerblichen, sondern nur die große Not die Veranlassung zu dieser Stellungnahme sei. Der Branntwein wurde aus dem Keller des Kolkmats geholt und seinen früheren Eigentümern zurückgegeben. Die Menge glaube nun alles Unrecht gesühnt und verlegt den Platz.

Tagungen im Lande.

Landesversammlung des NS-Ärztbundes.

!! Mannheim, 18. April. Im Sitzungssaal der Ärztlichen Landeszentrale für Baden fand die Landesversammlung des NS-Ärztbundes des Gau Baden statt. Die zahlreich besuchte Versammlung wurde durch den Sonderkommissar für das Wehrwesen in Baden, Schütz-Mannheim, eröffnet. Er berief in die Ärztekammer als Mitglieder für die Bezirke: Billingen; Dausshalter-Billingen, Konstanz; Monfort-Allensbach, Freiburg; Gaal-Freiburg, Vörrach; Vörrach-Lörrach, Offenburg; Wohlfahrt-Offenburg, Baden; Holzappel-Rastatt, Karlsruhe; Scholz-Karlsruhe, Mannheim; Söhnlein-Mannheim, Heidelberg; Walter Hoffmann-Heidelberg, Mosbach; Blumers-Wertheim. Als Kammermitglieder für die medizinischen Fakultäten der Landesuniversitäten werden ernannt: Prof. Starlinger-Freiburg und Kunzmann-Heidelberg.

Somit ist die ständige Gliederung der badischen Ärztschaft in der badischen Ärztskammer vollendet. Der badischen Ärztskammer sind folgende Abteilungen angegliedert: 1. für den wirtschaftlichen Teil die Ärztliche Landeszentrale für Baden, 2. als Verortung der badischen Ärzte die Versorgungsstelle für badische Ärzte, 3. die Abteilung für Rasse.

Landestagung des B. D. A.

!! Karlsruhe, 19. April. Unter dem Vorsitz von Prof. Waenner-Weinheim hielt der Landesverband Baden des Vereins für das Deutschtum im Ausland in Karlsruhe seine Landestagung ab. Der Tagung wohnte auch der Vertreter der Hauptleitung, Prof. Dr. Speier-Berlin, bei. In seiner Begrüßungsansprache wies der Landesobmann darauf hin, daß der B. D. A. jetzt

auf überparteilicher Grundlage Träger des deutschen Volksgedankens anzuwerden sei. Die Landestagung beschloß, einen Auschluß einzusetzen, der dem Unterrichtsministerium eine Denkschrift über die Gestaltung der Arbeit des B. D. A. an den badischen Schulen überreichen solle. Der Landesverband Baden besteht jetzt, wie aus dem Geschäftsbericht hervorgeht, aus 150 Orts-, Jugend- und Schulgruppen; er hat in den letzten 10 Jahren rund 400 000 Rm. eingenommen.

Landesgruppe Baden-Pfalz im DLB gegründet.

!! Bühl, 20. April. Vor wenigen Tagen fand hier die Gründungsversammlung der Landesgruppe Baden-Pfalz im Deutschen Luftsportverband statt. Der Landesgruppenführer, der bekannte Mannheimer Flieger Schlerf, hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache. Die Rede schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf die führenden Persönlichkeiten der nationalen Regierung und auf den Präsidenten Hauptmann a. D. Bruno Vörzger.

Im Anschluß daran wurde die Führung der Landesgruppe gebildet, die sich wie folgt zusammensetzt: Landesgruppenführer Heinz Schlerf (Mannheim); Stellvertreter der Landesgruppenführer SS-Fliegerführer Emil Bihlmaier (Mannheim) und SA-Fliegerführer Karl Christ (Mannheim). Gruppenbeirat: Federle (Bruchsal), Gantner (Mannheim), Major Graeb (Mannheim), Sabich (Bühl), Jason (Karlsruhe) und Rees (Karlsruhe). In den nächsten Tagen werden Einzelheiten über den Aufbau der gesamten Organisation: Motorflugsport, Segelflugsport, Freiballonport, Modellflugsport, Jungfliegerbewegung usw. bekannt gegeben.

Freiburg feiert Hitlers Geburtstag.

!! Freiburg, 19. April. In Freiburg fand am Vorabend von Adolf Hitlers Geburtstag eine tiefenkundgebung auf dem in reichem Flaggenschmuck prangenden Münsterplatz statt, der bis in den letzten Winkel von dichten Menschenmassen umfüllt war. Um 1/2 9 Uhr abends rückten die Abteilungen der SA, SS, Hitler-Jugend und der NS-Beamtenschaft mit ihren Fahnen und Standarten an und nahmen beim Schreien der Fackeln vor dem Hotel zum Kapfen Ausstellung, von dessen Balkon nach kurzen Begrüßungsworten durch den neuen Staatskommissar beim Südsüd, Korvettenkapitän a. D. Weber, der neue kommissarische Oberbürgermeister Dr. Kerber seine Antrittsrede hielt. Die Kundgebung, die auch auf den Südbühnen übertragen wurde, schloß mit dem Niederländischen Dankgebet und dem Horst-Wessel-Lied. Am heutigen Donnerstag fanden an mehreren Stellen der Stadt Platzkonzerte und eine Festvorstellung im Stadttheater statt.

Hitler-Geburtstagsfeier auf dem Tüllinger Berg.

!! Vörrach, 20. April. Die erste Geburtstagsfeier zu Ehren des Reichskanzlers Hitler auf einem geschichtlich bedeutenden und erinnerungsreichen Boden statt: Hoch oben auf dem Tüllinger Berg, wo das Denkmal des Türkenlöwen, des Markgrafen Ludwig von Baden, und der 8. Landwehr-Infanterie-Division sich befindet. Auf dem historischen Schlachtfeld der Tüllinger Höhe wurde von der Gemeinde Weill a. Rh. eine Adolf-Hitler- und eine Hindenburg-Linde gepflanzt, die der Gemeinde Tüllingen in Pflege und Obhut gegeben wurde. Die Vereine von Weill a. Rh. begaben sich mit Fackeln und Lampen in geschlossenem Zuge auf den Berg. Auch von Vörrach sind SA-Mannschaften, Stahlhelm-Formationen sowie verschiedene Vereine mit den Vertretern der Behörden auf die Höhe marschiert. Die Gefangenerie von Weill a. Rh. und Tüllingen betritten den gelungene Teil. Während der Feier wurden von der Höhe die beliebten Höhenfeuer angezündet.

Dr. Cäner in Königfeld.

!! Königfeld, 18. April. Eine Freude besonderer Art war es für Königfeld, als am Donnerstag Dr. Cäner vom Luftschiffbau Zeppelin in unsern Kurort einen kurzen Besuch abstattete. Dr. Cäner, der in Begleitung seines Sohnes eingetroffen war, hielt im Hotel der Brüdergemeine ab und wurde von Verwalter Giedl, auch namens der Brüdergemeine, begrüßt. Die Kunde von der Anwesenheit des hohen Gastes hatte sich schnell verbreitet, so daß sich eine Anzahl von Königfeldern und Kurgästen vor dem Hotel eingefunden hatte, wo der vornehme Maybachwagen stand.

Kleine Rundschau.

!! Herrenalb, 18. April. (Kurarzt Dr. Bredendach Ehrenbürger). Am 15. April durfte der beliebte Arzt Dr. Bredendach in erpflanzlicher Tätigkeit seinen 70. Geburtstag begehen, nachdem er seit dem 1. Oktober 1891 Kraft-Weissen und Könen der Stadtgemeinde, dem Gemeindevorstand und den Kurgästen gewidmet hat. In Anerkennung seiner Verdienste verlieh ihm die Stadtgemeinde den Ehrenbürgerrecht.

Herrenalb, 18. April. (Minister Mergenthaler zur Kur). Der würt. Kultus- und Justizminister Mergenthaler verlebte mit seiner Familie die Merzierien in Herrenalb und wohnte im Hotel Manenbera.

Bruchsal, 18. April. (Kleine Verletzung führt zum Tode). Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in den letzten Tagen. Während des Spielens im Hofe wurde der vier Jahre alte Richard Sohn von dem sechs Jahre alten Werner Siegelmeier mit einem kleinen Gartenhäuschen am Kopf verletzt. Die Spitze des Hades drang dem Jungen in die Schädeldach. Zu der Verletzung trat eine Infektion, an deren Folgen das Kind verschied.

!! Hahnbach b. E., 18. April. (Hohes Alter). Am Donnerstag konnte hier der einzige noch lebende Veteran von 1870/71 Leopold Bickenhäuser, der älteste Einwohner der Gemeinde, seinen 87. Geburtstag begehen. Dem Jubilar gingen zahlreiche Glückwünsche zu.

!! Eppingen, 18. April. (Hohes Alter). Frau Katharina Häuser W. geb. Förschel konnte am Donnerstag hier ihren 84. Geburtstag begehen. Mit ihrem Bruder, dem Landwirt Jakob Förschel, der im Januar seinen 86. Geburtstag feiern konnte, sind die beiden das älteste Geschwisterpaar der Stadt.

!! Heidelberg, 18. April. (Im Tuberkulose-Krankenhaus Heidelberg-Hahnbach) wurde der beratende Arzt Professor Dr. Kraenfel mit sofortiger Wirkung beurlaubt. Mit seiner Vertretung an der Fürsorge- und Verwaltungsstelle ist vorläufig Dr. Seiminger-Heidelberg, Hahnbach und im Krankenhaus Dr. Schmidt-Heidelberg beauftragt. Professor Dr. Kraenfel wurde ferner in seiner Eigenschaft als Leiter des Krankenhauses beim Sanatorium Speyererhof in Heidelberg beurlaubt.

!! Kanders, 20. April. (Der Verhaftung durch Erhängen entzogen). Mittwoch vormittags wurde bei dem 57 Jahre alten Arbeiter August Schöpfer eine Hausdurchsuchung durchgeführt, wobei 162 Rm. Messing gefunden wurden, die aus dem Eisenwerk in Kanders stammten und die Schöpferer vermutlich stibweilte mit nach Hause genommen hatte. Die Gendarmerie wollte Schöpferer verhaften, er aber hat sich durch Erhängen der Verhaftung entzogen. Auf sein Sohn nachmittags auf den Speicher fand er seinen Vater tot vor.

Wer Kathreiner trinkt spart viel Geld!

Aus der Landeshauptstadt

Karlsruher Marktbericht

Der Vorrat an Kartoffeln war auf dem geringen Grobmarkt nicht allzu groß; er genügte aber der geringen Nachfrage. Gut war der Gemüsemarkt versorgt. Reichlich gabs Blumenkohl (nur Ital.), Spinat, gelbe Rüben und Kohlrabar. Etwas geringer war das Angebot an Weißkohl, Rotkraut und Schwarzwurzel (die beiden letzteren Gemüse waren holl. Erzeugnis). Die Nachfrage nach Gemüse war unbedeutend. Das gleiche gilt auch für Salatgurken, von denen in wie ausl. Ware in mittelmäßigem Umfang vertreten war. Groß war das Angebot an Kopfsalat, namentlich an holl.; das Interesse war mittelmäßig. Unbedeutend war die Nachfrage nach Meerrettich; das Angebot war hieran mittelmäßig. Seidlich war das Interesse für Spargel, der in genügenden Mengen vorhanden war. Von Obst, das ganz wenig begehrt war, waren in- und ausl. Tafeläpfel reichlich vertreten; etwas kleiner war das Angebot an Kochäpfeln, ausl. Tafelbirnen, Trauben und Tomaten. Auch die Südsüchte fanden wenig Käufer. Das Angebot an Drangen war gut, etwas geringer das an Zitronen und Bananen. — Das Ausland war vertreten und zwar Tirol mit Tafeläpfeln, — Holland mit Rotkraut, Schwarzwurzel, Kopfsalat und Salatgurken. — Italien mit Blumenkohl, Drangen und Zitronen. — Spanien mit Trauben und Drangen. — Ägypten mit Zwiebeln. — Die spanischen Äpfel mit Tomaten. — Mexiko mit Bananen und Kalifornien mit Tafeläpfeln und Tafelbirnen.

Der gefrüge K leinmarkt war gut besetzt. Es gab viel Butter und Eier, viel Gemüse und Obst. Namentlich Spinat, Tafeläpfel und Drangen waren reichlich vertreten. Etwas geringer war das Angebot an Geflügel. Gemüse war mittelmäßig begehrt; im übrigen war die Nachfrage unbedeutend.

Das Staatstechnikum im Wintersemester.

Am 17. Oktober 1932 wurde das Winterstudienhalbjahr der Anstalt mit 500 Studierenden eröffnet. Darunter befanden sich 96 Neuzutretende. Die vier Abteilungen waren wie folgt besetzt: die Schulabteilung von 157 Studierenden, die Tiefbau-Abteilung von 89, die Maschinenbau-Abteilung von 101, die Elektrotechnische Abteilung von 104 Studierenden. An dem der Tiefbau-Abteilung angegliederten Vermessungstechnischen Lehrgang beteiligten sich 40 Studierende.

Es wurden geführt: 5 Vorbereitungsklassen u. 20 Fachklassen. Das Alter der Studierenden betrug im ganzen Durchschnitt (nach dem Stand zu Beginn des Studienhalbjahres) rund 22 Jahre. In den vier Abteilungen einzeln betrug das Durchschnittsalter in der oben genannten Reihenfolge der Abteilungen 21,8; 21,7; 22,4; 22,3 Jahre. Von den 500 Studierenden des Berichtsjahres sind ihrer Staatsangehörigkeit nach: Badener 447, Württemberg 24, Preußen 15, Bayern 8, Hessen 2, Sachsen, Schwaben, Litauer und Luxemburger je 1. 497 Studierende waren deutsche Staatsangehörige. Von den in Baden Geborenen waren beheimatet im Kreis Karlsruhe 177, Kreis Freiburg 56, Kreis Offenburg 34, Kreis Baden 31, Kreis Heidelberg 31, Kreis Mosbach 20, Kreis Mannheim 29, Kreis Konstantz 21, Kreis Waldshut 16, Kreis Vöhring 12, Kreis Müllingen 10. Während des Studienhalbjahres wohnten 110 Studierende nicht in Karlsruhe. Unter den 500 Studierenden waren 252 Katholiken, 242 evangelischen und 6 sonstigen Bekenntnisse. Die Dauer der praktischen Ausbildung stellte sich bei den Studierenden der Hochbau-, Tiefbau-, Maschinenbau- und Elektrotechnischen Abteilung im ganzen Durchschnitt auf 4,3 Jahre und bei diesen 4 Abteilungen in der zuvor angegebenen Reihenfolge durchschnittlich auf 3,8; 3,9; 4,9; 4,5 Jahre.

Der Lehrkörper der Anstalt setzte sich im Berichtsjahr einseitig aus 62 beamteten Direktoren aus insgesamt 62 Mitgliedern zusammen. Es waren dies 42 planmäßige, 1 außerplanmäßige, 1 vertraglich angestellter Lehrer und 20 Hilfslehrer. Drei Abteilungen der Anstalt waren Unterrichts-Mitgliedern zugeordnet; ihre Zahl belief sich im ganzen auf 5.

Der „Badenwacht“ wird das Uniformtragen verboten.

Auf Grund des § 1 der Reichsverordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 wird der „Badenwacht“ unterlagt, Ende Mai stattet das Flugschiff anschließend der Schweiz einen Besuch ab, und zwar sind Aufenthalte in Zürich, Lugano, Interlaken, Montreux, Lausanne und Neuchâtel vorgesehen. Dann wird die „Do X“ in den letzten Tagen rheinwärts ihren großen Nordlandflug antreten. Nach einer Zwischenlandung auf dem neuen Stauffee bei Essen und dem Besuch mehrerer deutscher Küstenstädte an der Nordsee geht es über Kopenhagen—Malmö—Göteborg nach Oslo. Bei entsprechender Beteiligung sind von hier aus Flüge nach den verschiedenen Norden vorgesehen. Die weitere Route führt über Stockholm, Helsingfors nach Reval (eventuell mit einem Absteiger nach Veningrad); dann wird Dänaburg und Liban angeschlossen, und in Nemei erreicht das Flugschiff wieder deutsches Gebiet. Von der nächsten Etappe, Königsberg, wird ein Absteiger nach der vötränkischen Seaplatte gemacht, dem der Besuch von Danzig, Stolz, Kolberg und Stettin und schließlich die Landung auf dem Banntee folgt.

Organisationsänderung in der Kriminal- und Fahndungspolizei.

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Das Staatsministerium — der Beauftragte des Reichs — hat mit Verordnung vom 18. April die landesherrliche Verordnung vom 17. Juli 1879 über die Kriminalpolizei mit Wirkung vom 1. Juli 1933 aufgehoben. Durch Beseitigung der bisherigen Sonderstellung der badischen Kriminalpolizei, die abweichend von der Regelung in allen anderen deutschen Ländern dienlich den Staatsanwaltschaften unterstellt war, ist dem Zuge der neuen Zeit entsprechend die Organisation des Polizeiwesens in Baden den gesamtdeutschen Verhältnissen angeglichen worden.

Es ist zu erwarten, daß der jetzt mögliche Aufbau einer einheitlichen Polizei sich in einer wir-

jameren Bekämpfung des Verbrechertums äußern und auch Einsparungen möglich machen wird. Die Entwicklung zur Einheitspolizei, die sich im Laufe der Jahre überall durchgesetzt hat, steht nun auch in Baden vor der Verwirklichung.

Ausschreitungen gegen Einzelpersonen streng geahndet.

Gauleiter Robert Wagner hat folgende Anordnung erlassen: In den letzten Tagen ist es wiederum unter Beteiligung von Mitgliedern der NSDAP, an mehreren Stellen des Landes zu Ausschreitungen gegen Einzelpersonen, zum Teil sogar gegen Beamte gekommen. Ich mache es allen Parteistellen und Parteigenossen zur Pflicht, fünftägig Schlichter an Schulen mit den Organen des Staates für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit einzutreten und Ausschreitungen zu verhindern. Parteimitglieder, die sich an diese Anordnung nicht halten, werden aus der Partei ausgeschlossen und gegebenenfalls vor polizeilicher oder gerichtlicher Bestrafung nicht mehr geschützt.

Aus den Gerichtssälen.

Bauparassenschwindler.

Ein gemeingefährliches Trüben legte der 27-jährige, ledige, zuletzt in Karlsruhe wohnhafte Kaufmann Karl Len aus Speyer an den Tag, der sich gestern vor dem Karlsruher Schöffengericht (Vorherr: Amtsgerichtsdirektor Dr. F. Müller) wegen fortgesetzten, verachteten und vollendeten Betrugs, sowie wegen Unterschlagung zu verantworten hatte. Der Angeklagte hat im Frühjahr und Sommer 1932 in Karlsruhe und benachbarten Orten als Vertreter einer Reihe Zweck- und Bauparassen einer Anzahl Interessenten vorgespiegelt, sie würden zu einem bestimmten Zeitpunkt in den Besitz der beantragten Darlehen kommen, obwohl die in den Prospekten in Aussicht gestellten Wertzeitpunkte Mindestwertzeitpunkte darstellten und der Zeitpunkt der Zuteilung nicht vorzusagen war. In einer Reihe von Fällen machte er den Leuten vor, er sei infassberichtig und ließ sich Beträge ausbezahlen, die er nicht ablieferte, sondern für sich verbrauchte. Das Schöffengericht sprach gegen Len wegen fortgesetzten Betrugs, Betrugsvorversuchs und Unterschlagung eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten zwei Wochen aus.

Unterstützungsschwindler.

Der wegen Betrugs verurteilte 53-jährige Bautechniker Paul C. von hier schließt im Jahre 1930 vom Arbeitsamt Reisenunterstützung in Höhe von 431 Mark, während er arbeitslos für geistliche Arbeiten und 800 Mark einnahm, welche Teilweise er dem Arbeitsamt verschwendete, so daß die Reichsanstalt für Sozialversicherung um den genannten Unterstützungsbetrag geschädigt wurde. Der Einzelrichter ermäßigte die durch Strafbefehl gegen den Angeklagten wegen Betrugs erkannte Strafe von zwei Monaten Gefängnis auf einen Monat Gefängnis.

Diebstähle im Oberlandesgericht.

Der neunmal verurteilte 24-jährige Händler Willi K. aus Erfurt entwendete am 23. Februar ds. Js. im Oberlandesgericht aus dem Dienstzimmer eines Oberlandesgerichtsrats eine Adler-Schreibmaschine und Stahl am 17. März aus einem Zimmer der Domänenabteilung des Finanzministeriums eine Rechenmaschine im Wert von 500 Mark. Die beiden Maschinen setzte er bei einem Händler, dem er vorlegte, sie seien sein Eigentum, für 35 und 50 Mark ab. Bei dem Händler hatte er sich vorher erkundigt, was er für die zu fehlenden Maschinen bekommen könne. Der Ein-

Karlsruher Hitlerfeiern.

Die Platzkonzerte. / Feier der Polizei. / Hitlerlinde auf dem Schloßplatz.

Am geigenen Geburtstag des Reichskanzlers hatte die badische Landeshauptstadt ein durchaus festliches Aussehen. In allen Straßen flatterten zahlreiche Fahnen und drückten dem Stadtbild ihren feierlichen Stempel auf. Punkt 11 Uhr ertönten aus dem Rompfeingarten Wälderhörschlösschen zur Feier des Tages. Anschließend fanden zahlreiche Platzkonzerte statt.

Die uniformierte Karlsruher Polizei versammelte sich am Donnerstag vormittag 11 Uhr zu einer Feier aus Anlaß von Hitlers Geburtstag auf dem Hofe der Polizeikommandantur. Es waren dort die Karlsruher Schutzpolizei und die Polizeischule aufmarschiert, als der Führer der Schutzpolizei Karlsruhe, Hauptmann Schmidt und der Leiter der Polizei- und Gendarmerieschule, Hauptmann Dahl, die Front der Polizei unter den Klängen des Präzidentenmarsches ab-

schrritten. Hauptmann Schmidt hielt an die versammelte Polizei eine kurze Ansprache, in welcher er die Verdienste Adolf Hitlers um Volk und Vaterland würdigte. Seine Ansprache schloß mit einem dreifachen Heil auf den Reichskanzler, das lebhafteste Echo fand. Anschließend spielte die Polizeikapelle das Deutschlandlied.

Nach der Feier in der Polizeikommandantur konzentrierte die Polizeikapelle auf dem Schloßplatz. Zu diesem Platzkonzert hatte sich ein außerordentlich zahlreiches Publikum eingefunden. Auch auf anderen Plätzen der Stadt fanden unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung Platzkonzerte statt.

Am Donnerstag früh 18 Uhr versammelten sich die national eingestellten Beamten und Angestellten des Domänenamtes Karlsruhe, sowie die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Schlossgartenverwaltung und des Fernheizwerkes Karlsruhe auf dem Schloßplatz, um anläßlich des 44. Geburtstages des Reichskanzlers Adolf Hitler eine Linde zu pflanzen. Schlossgartenverwalter Sora, der die Linde zur Verfügung stellte, leitete die feierliche Feier mit kurzen Worten ein und verlas die Urkunde, die mit der Linde in das Erdreich eingegraben wurde. Sodann hielt der Vorstand des Domänenamtes Karlsruhe, Domänenrat Hodel, eine kurze Ansprache, die Person und Verdienste des Reichskanzlers Hitler würdigend und schloß mit einem dreifachen Heil auf Adolf Hitler. Die Feier schloß mit der ersten Strophe des Horst-Wessel-Liedes.

Aus den Gerichtssälen.

zerrichter verurteilte K. wegen Diebstahls und Betrugs im Rückfall zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten abzüglich ein Monat Untersuchungsfrist. Der Angeklagte unterwarf sich dem Urteil.

Kontkursverfahren.

Unter der Anlage wegen Konkursverfahrens, Betrugs und Unterschlagung stand der 36 Jahre alte Kaufmann Karl Hermann S. von hier vor der Strafabteilung des Amtsgerichts. Der Angeklagte hatte als Inhaber einer Musikalienhandlung, über deren Vermögen am 20. November 1931 das Konkursverfahren eröffnet worden war, seit Geschäftseröffnung keine Handelsbücher geführt und keine Bilanzen gezogen. Im Laufe des Oktober 1931 hat er drei Sprechapparate im Wert von 325 Mark und zwei Radioapparate im Wert von 450 Mark, welche er durch Vertrag vom 15. September 1931 sicherungshalber übereignet hatte, verkauft und den Erlös für sich verwendet. Mit der Radio-Großhandels-G. m. b. H. schloß er am 15. September 1931 einen Sicherungsvertrag ab, laut welchem er Waren im Werte von 2225 Mark dieser überzettelte und sich verpflichtete, den Erlös in einer besonderen Kasse aufzubewahren und alsbald an die Radio-Großhandels-G. m. b. H. abzuliefern. Die aus der Weiterveräußerung vereinnahmten Geldbeträge hat er jedoch für sich verwendet. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Konkursvergehens, Betrugs und Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von sieben Wochen.

Dieb und Hehler.

Wegen Diebstahls im Rückfall und Hehleri haben der 24-jährige, vorbehaftete, ledige Schlosser Erwin G. aus Mannheim und der 27-jährige, vorbehaftete, ledige Schlosser Wilhelm Fr. von hier auf der Anlage stand. G. entwendete im Februar aus der Manarde einer Witwe im Hause Waldstraße 33 ein Paar Bildlederstücke, ein Kopftuch, fünf Bindeln, ein Herrenhemd und drei Damenhemden. Die gestohlenen Sachen setzte er bei einer Althändlerin ab. Anfangs März stahl er einer Althändlerin einen Herrenmantel. Der Mitangeklagte Fr. wirkte beim Abheben der gestohlenen Sachen mit. Vor Gericht lagte jeder die Schuld auf seinen einstigen Freund — sie sind mittlerweile Feinde geworden — abzugeben. Das Gericht erachtete beide für schuldig und verurteilte G. wegen Rückfallsdiebstahls zu drei Monaten, Fr. wegen Hehleri zu sechs Wochen Gefängnis.

Do X kommt nach Karlsruhe.

Der Europa-Rundflug des Riesflugbootes.

Das Riesflugboot „Do X“, das während der Wintermonate auf der Dornier-Werft in Friedrichshafen einer gründlichen Ueberholung unterzogen wurde und nunmehr in den Besitz der Deutschen Luft-Luft-Luft übergegangen ist, wird am 1. Mai unter Führung von Flugkapitän Metz zu einem großen Rundflug durch Europa starten. Neben der bewährten Besatzung wird diesmal an dem Flug auch der langjährige Propagandachef der D.L.F., Walter Angermund, an dem Flug teilnehmen.

Städten vor. Dann geht es wieder an den Rhein zurück. Falls die Fahrgäste es anläßt, wird England noch aufgesucht und schließlich noch eine Zwischenlandung in Worms und Karlsruhe durchgeführt, bevor die „Do X“ wieder ihr Winterquartier in Friedrichshafen beacht.

Die Festvorstellung im Landestheater.

Lohengrin von Wagner.

Reichhaltig und Theaterinneres ist, wie üblich geworden bei den Veranstaltungen der Kreisleitung der N.S.D.A.P., reich mit Patentkonzerten und Bahnen behängt. Dem Haupteingang gegenüber die Großbühne Hitlers, umschmückt mit feiner Fahne und Vorbeerbüchsen. Das Haus völlig beiegt und festlich erleuchtet, in den Logen die Staatsregierungsmitglieder und sonstige Führer der N.S.D.A.P.

Der Aufführung der vorzüglichsten Oper Richard Wagners, die nicht von ungefähr von der Kreisleitung als Festvorstellung zu ihres Führers Geburtstag gewählt worden ist, ging ein Huldigungsakt voraus. Die erste Strophe des Deutschlandliedes wurde gemeinsam in Begleitung des Landesleiterorchesters gesungen. Für den dienstlich verhinderten kommissarischen Minister für Justiz, Kultus und Unterricht Dr. Wader hielt Prof. Dr. Albert Schneider vom Goethegymnasium an der Bühnenrampe die Festansprache. Der untern Lesern aus zahlreichen Novellen in unserer Wochenchrift „Die Pyramide“ bekannte Schulmann und Schriftsteller führte in gedanklich und stilistisch eingetragener Fassung etwa aus:

Das nachfolgende Spiel auf den weltbedeuten den Brettern enthält für den lebendigen Zuschauer bestimmte Zusammenhänge zwischen der Welt des Scheins und der heutigen Wirklichkeit unter Adolf Hitler. Lohengrin ist das von Haus aus feinstliche und zugleich vollsmäßigste Werk Richard Wagners. Was in der Seele des Volkes empfunden wird, ist vom Künstler, der das zweite Gesicht hat und das auszusprechen vermag, was der einfachste Mann fühlt, geteilt. Wer folgermaßen aus der Volksseele schafft, findet naturgemäß den stärksten Widerhall im Volke selbst. Das bedeutet die höchste Auszeichnung für den Künstler; diese Auszeichnung wurde in hervorragendem Maße Richard Wagner zuteil. Der Redner gibt sodann eine kurze Untersuchung der leicht eingängigen, schlichten Fabel der Lohengrinhandlung, in der die tragische Schuld durch Mangel an Vertrauen erwacht gegen eine Erscheinung, die aus der Nähe der Gottheit kommt. In dem Zwiepsalt zwischen dem alten dämonischen Glauben unserer Vorfahren und dem Christentum wollte Richard Wagner weder diesen noch jenes herabsetzen. Wie auch aus den späteren Werken des Parifal und in anderer Richtung des Nibelungenrings erhärtet wird, durchzieht das Schaffen Wagners ein religiöser Sinn, stets mit dem Ausblick auf das Schicksal des Volkes. Volkhaftes, natürliches und echtes Empfinden, Religiosität — das sind, wie nun

Jede Kaffee Hag-Bohne hat ihr volles Aroma und ihren feinen Geschmack, so wie die Tropensonne und das Klima süd- und zentralamerikanischer Berge sie hervorzaubern.

Nichts wird dem Kaffee Hag genommen ausser dem Coffein und dem unverdaulichen Kaffeewachs, nichts wird hinzugefügt.

Kaffee Hag schonnt Herz und Nerven, aber Kaffee Hag verwöhnt auch Ihren Gaumen.

der Redner zum Vergleich zwischen Lohengrin und Hitler überleitet — Eigenschaften, die der Führer Hitler immer am höchsten gehalten und für die er sich unablässig eingesetzt hat. Darum schon fühlt er sich so stark zu Richard Wagner hingezogen. Eine kleinlich-stumpfe Vergleichung ist natürlich nicht am Platz, doch in den innersten Zügen trifft sie zu. Adolf Hitler ist der bedeutendste Mensch unserer heutigen Zeit. Mit nachwandlerischer Sicherheit hat er den rechten Weg gefunden, in seinem persönlichen Erleben, nach seinen Fehlschlägen und seinen Umwegen. Gleich Lohengrin ist Hitler Held und Kämpfer, erleuchtet vom göttlichen Wesen. Er ist der Gottgeandte und macht das halbe Märchen zur wirklichen Wirklichkeit, denn er ist mitten unter uns. So den Lohengrin gesehen und durchempfunden, wird die heutige Vorstellung zum wahrhaften Festspiel am Geburts tag unseres geliebten Führers.

Nach der mit bewunderndem Beifall bedankten Festrede hat mit den iphysischen Klängen des Vorspiels jene unentrinnliche Vergauberung an, die jeder erlebt hat, sei es König Ludwig II. von Bayern oder der kleine Danno Buddenbrock. Die Beziehungen in der Wortdichtung sprangen auf von dem Anruf des Königs bis zur Weissagung Lohengrins an Heinrich. Sie wird in ausländischen Vorstellungen getrieben, und nur soll sie doch wieder in Erfüllung gehen. — In der durch mehrere Aufführungen erprobten Regie Viktor Prichas, unter der musikalischen, trefflichen Leitung Josef Keilberths erfährt in wachsender Anteilnahme das Werk eine mächtige Wiedergeburt mit dem nie versagenden, packenden und ergreifenden Erfolg. Es ist nur gerecht zu sagen und nicht etwa eine Einschränkung, daß der junge Kapellmeister eben ein Orchester von bewährtester Wagnertradition und einen Chor seltener Diszipliniertheit vor sich hat und darum siegen konnte. Die Besetzung war die gewohnte: Schöpflin als König, Strad als Tietelheld, Walle Franz als Elsa, Nischel als Trramund, Rine Reich-Dörich als Ortrud, Wöber als Beccarda. Auch über die szenische und kostümliche Seite ist seit der eingehend gewürdigten Neueinstudierung nichts Neues hinzuzufügen. Lohengrin ist und bleibt eine Festvorstellung in der des Wortes wahrer Bedeutung.

Karlsruhe gratuliert Hitler.

Der Oberbürgermeister hat dem Reichskanzler Adolf Hitler zu seinem Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche namens der Landeshauptstadt Karlsruhe übermittelt.

Entlassung von Schubhäftlingen

anlässlich des Geburtstages des Reichskanzlers. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Nachdem der Reichskommissar bereits zu Ende der vergangenen Woche im Hinblick auf das Osterfest eine größere Anzahl von Schubhäftlingen, hauptsächlich Familienväter, aus der Haft entlassen ließ, hat er nunmehr erneut verfügt, daß anlässlich des Geburtstages des Reichskanzlers in ganz Baden in allen Fällen, in denen nachteilige Folgen nicht zu gewärtigen oder die dringenden Vorüberlegungen für die Schubhaftmaßnahmen nicht mehr vorhanden sind, die Freilassung angeordnet wird.

Gleichschaltung der Jugendherbergen.

Nachdem der Reichsverband deutscher Jugendherbergen unter der Leitung des Reichsjugendführers Volbur v. Schirach getreten ist, hat der Hilfskommissar für Jugendherbergen, A. Gerff, dem Sonderkommissar für Jugendpflege und Jugendbewegung, K. Kemper, den Vorschlag der Gleichschaltung des Bad. Jugendherbergenverbandes unterbreitet. Die Gleichschaltung wird mit sofortiger Wirkung vorgenommen und zum Vorläufer wird der Unterbannführer Ernst Bau-Dosenburg ab 1. April in Karlsruhe ernannt. Am Stellvertreter Dr. A. Brummer, Lehramtskandidat, Karlsruhe, werden berufen: Rechtsanwalt Dr. Anders-Karlsruhe, Hauptlehrer Hell-Karlsruhe, Hans Eitzen-Karlsruhe, Oberforstwart a. D. Rutina-Heidelberg, Julie Silber-Karlsruhe, Banbeamter E. Kahl-Gernsbach, Walter Rau-Karlsruhe, Henri Kummel-Mannheim. Der Geschäftsführer Lehmann bleibt im Amt. Der Jugendherbergenverband zieht am 26. April in das Lehrerbildungshaus, Bismarckstraße 10, um.

Veränderungen im Staatsminister um.

Wie amtlich mitgeteilt wird, sind auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 Ministerialrat Karl Frech und Regierungsrat Anton Weiskmann entlassen. Zum Ministerialrat ernannt wurde Oberregierungsrat Friedrich Karl Müller-Trefzger.

Kundgebung der Kirchl.-pol. Vereinigung.

Am 19. April fand in Karlsruhe die diesjährige Ostertagung der Kirchl.-pol. Vereinigung statt, die von Vertretern aus allen Teilen des Landes sehr stark besucht war. Bei dieser Tagung wurde zur gegenwärtigen Lage folgende Kundgebung in voller Einmütigkeit beschlossen.

Die Landesversammlung der Kirchl.-pol. Vereinigung berührt alle Beseuerungen, die in der neuen Stunde der Nation auch eine neue Stunde der Kirche herbeiführen wollen. Sie anerkennt dankbar die feierlichen Zusicherungen des Reichskanzlers und des badischen Kultusministers, die innere Freiheit der Kirche achten und die abgeschlossenen Kirchenverträge loyal handhaben zu wollen. Nur so kann die Kirche den ihr von Gott aufgetragenen Dienst an unserem Volk ausrichten. Die Kirchl.-pol. Vereinigung arbeitet tatkräftig an der Neugestaltung unserer Landeskirche auf dem ihr gegebenen Grund von Bibel und Bekenntnis mit. Sie vertritt sich dabei nicht der

Schweligen, 20. April. (Spargelmarkt.) Zufuhr 10 Jtr. Preis 1. Sorte 40—50, häufigster Preis 45; 2. Sorte 30—35, häufigster Preis 30. Marktverlauf lebhaft.

Notwendigkeit eines Zusammenflusses der deutschen evangelischen Kirche zu einer Reichskirche unter starker geistlicher Führung. Auch in ihrer jetzigen Gestalt aber muß die Kirche für sich die Freiheit fordern, lebendiges Gewissen unseres Volkes zu sein, auch da, wo ihre Aufgabe weder leicht noch dankbar ist."

Evangelische Morgenfeier im Südfunk

Die Evangelische Morgenfeier des Südfunk vom 23. April ds. Js. wird von Karlsruhe aus übertragen. Leitung und Ansprache liegen in Händen von Kirchenrat Stefan D. Karl Hesselbacher-Baden-Baden. Außerdem wirken der akademische Musikdirektor Heinrich Cassimir-Karlsruhe und der von ihm geleitete Kirchenchor der Johannisgemeinde Karlsruhe mit.

Pensionierung von Oberkirchenrat D. Ernst Scholz. Oberkirchenrat D. Ernst Scholz in Karlsruhe ist auf Ansuchen gemäß § 126 der Kirchenverfassung unter Anerkennung seiner langjährigen treuen geleisteten und erforlichen Dienste auf 15. Mai 1933 in den Ruhestand versetzt worden.

Theologische Prüfungen. Die in diesem Frühjahr abgehaltene erste theologische Prüfung wurde von 16 Kandidaten mit Erfolge abgelegt. Die zweite theologische Prüfung haben 13 Kandidaten bestanden.

Jubiläum. Im Hause der Firma Geiswiler Knopf, Karlsruhe, begeht heute der Hausmeister Roman Kopp die Feier seines 40-jährigen Dienstjubiläums. In seinen Jahren eingetreten, versteht der jetzt 65-jährige Jubilar noch in

Der Sport des Sonntags.

Nachdem am vergangenen Sonntag in den beiden Abteilungsmeistern 1800 München und FSV Frankfurt zwei der Vertreter Süddeutschlands für die Deutsche Fußballmeisterschaft ermittelt worden sind, heißt es nunmehr, auch den dritten noch ausfindig zu machen. Der Weg zur dritten Stelle ist sehr schwer, zumal der letzte Teil nach dem Lo.-System zurückgelegt wird.

Am Sonntag findet das Entscheidungsspiel um den zweiten Platz der Abteilung I statt, das von Nürnberg-Fürth bestritten wird. Klub-Klebschicht nimmt zwar in der Geschichte des deutschen Fußballs nicht mehr die Rolle des Großkampfes von einst ein, aber immerhin haben die beiden noch nicht alle von ihrem früheren Können verloren. Die Frage nach dem Sieger ist durchaus offen. Der heftig aufgelegte Sturm wird die Entscheidung bringen. Eintracht Frankfurt und FSV Stuttgart beitreten bereits das Vorlaufspiel um den dritten Platz. Eintracht Frankfurt geht mit der unzweifelhaft größeren Chancen in den Kampf und sollte sicher gewinnen.

In der Abteilung I findet noch eine Begegnung statt. 1800 München absolviert sein letztes Spiel und wird den Kampf gegen Fimalens dazu benützen, den Punktvorsprung zu vergrößern und die klare Überlegenheit gegenüber den anderen Vereinen zu dokumentieren.

In Mannheim findet das Endspiel um den D.F.B.-Pokal Mitt. Süddeutschland und Südbad. Süddeutschland stehen einander gegenüber. Die süddeutsche Elf ist sehr stark und sollte zu einem Sieg kommen.

Die Verbandsspielfelder tauchen nach kurzer Pause wieder aus der Verborgenheit auf. Der SV Feuerbach und der 1. FC. Forstheim entscheiden unter sich, wer dem FC. den zweiten Platz freitig machen kann. Der FC. Freiburg wird die Gelegenheit benützen, um durch einen Sieg gegen Schramberg seine Position etwas zu verbessern.

In den Kaffeespielen zur Bezirksklasse Gruppe Baden wird der Freiburger Sportfreun-

völliger körperlicher und geistiger Frische und Gesundheit seinen Dienst. Wir wünschen dem Jubilar, daß er noch viele Jahre seiner ihm lieb gewordenen Tätigkeit erhalten bleibt.

Wiedersehensfeier des Pflücker-Regiments Nr. 40. Die ehemaligen „Hohenzollern-Pflücker“ des ehem. Pflücker-Regiments Fürst Karl Anton von Hohenzollern Nr. 40, Altko, Reserve, Landwehr und alle daraus hervorgegangenen Kriegsbildungen, halten am 28. Mai 1933 im Palmengarten, Herrenstraße 34, eine Verbandstagung, verbunden mit einer Wiedersehensfeier, ab.

Marokkanische Deserteure.

Am Mittwoch nachmittag wurden in Anklagen sieben marokkanische Soldaten, Angehörige des 23. französischen Tirailleur-Regiments, aufgegriffen und in das Postleibwächteramt Karlsruhe eingeliefert. Sie gaben an, daß sie wegen der unannehmlichen Mißhandlungen, die sie von Seiten der französischen Vorgesetzten erdulden, geflohen seien. Sie werden zurzeit eingehend vernommen.

Verkehrsunfälle.

Ein 9 Jahre altes Mädchen, das auf einem Roller die Markgrafstraße überquerte, wurde von einem Lieferkraftwagen erfasst und so erheblich verletzt, daß es in das Städtische Krankenhaus verbracht werden mußte. Nach Augenuntersuchung trifft den Kraftwagenführer keine Schuld.

Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts und zu schnelle Fahren an Straßen-

Der Sport des Sonntags.

den die letzte Möglichkeit geboten, zur Spitzengruppe aufzurücken, aber dazu ist ein schweres Spiel in Daxlanden vor sich, es wird ihm schwer fallen, seine führende Stellung zu behaupten.

Tagungen. Den Auftakt zum Verbandstag bilden die süddeutschen Bezirksräte in Bensheim a. d. B. (Bezirk Main-Ober-Rhein, Nürnberg (Bayern), Mannheim (Rhein-Saar) und Forstheim (Württemberg-Baden). Beratungen des Spielförderungsausschusses und viele andere Anträge an den Verbandstag werden auf den Bezirksstagungen ihre letzte Vorbereitung finden. Der süddeutsche Rugby-Verband hält seinen Verbandstag in Heidelberg ab, das Turn- und Sportamt der deutschen Studenten trifft sich zu wichtigen Beratungen in Berlin und auf der IV. Tagung in Paris werden die Probleme der Fußball-Weltmeisterschaft in näheren Details berührt.

Leichtathletik. Verbunden mit den Weiterkämpfen des Berliner Verbandes gehen in Hohen-Neuendorf bei Berlin am 16. und 17. die deutschen Wadlaufmeisterschaften in Szene. 49 Einzelläufer und 14 Mannschaften haben zu den Titelfämpfen gemeldet. Titelverteidiger sind Lohn und sein Verein, Polizei Berlin, im Einzel- und Mannschaftslauf.

Verschiedenes. Beim Großen Preis von Monaco geht neben der übrigen europäischen Elite auch Caracciola an den Start. Der erste Kampf der Europareise um den Daxipokal führt Spanien und England in Barcelona zusammen und die Forderungen des Sonntags freigen in Straßburg, Hamburg-Dora, Köln, Weisau und Paris. Im Tennis sind die Uebungsmeisterschaften der deutschen Davis-Mannschaft in Berlin zu erwähnen. Ein Schwimmer von Maadburg-Köln bildet die Senfaktion im deutschen Schwimmsport.

Deutschlands Reiter für Rom.

Um die Coppa d'Oro Mussolini.

Sehr umfangreich wird in diesem Jahre die Expedition der Kavallerieschule Hannover zum Reitturnier in Rom vom 29. April bis 7. Mai sein. Nach zahlreichen Auscheidungs- und Uebungsprüfungen haben insgesamt 10 Offiziere unter Führung von Major Waldenfeld und 30 unserer besten Springreiter die Reise nach Rom angetreten, um in diesem Jahre die Coppa d'Oro Mussolini von Deutschland endgültig gewonnen werden kann — falls uns in dem schweren Mannschaftswettbewerb ein weiterer Sieg glückt. Zur deutschen Reitermannschaft gehören wie bereits vorgelesen, die Oberleutnants Brandt, Pippert, Gasse, Womm, Frh. von Nagel, Großreuth, Sahl, von Salvati und v. Spadow sowie Rittmeister von Barneckow.

Unter den Pferden befinden sich so bekannte Springer wie Dora, Derby, Bosco, Botan, Abendglanz, Meerkönig, Chef, Hein und Baccarat.

Ringtennis.

Neuer Spielbetrieb bei den Karlsruher Ringtennisvorstern.

Nach Abschluß der Hallenspiele haben sämtliche Karlsruher Ringtennisclubs das Training im Freien wieder aufgenommen. Ueberall herrscht reger Trainingsbetrieb, um auf das schon traditionell gewordene Primaturnier der Karlsruher Ringtennisclub aus Mannheim vorbereitet zu sein. Inzwischen bieten Klubmänner eine willkommene Gelegenheit, die Spieler „auf Herz und Lunge“ zu prüfen und vor allem den Nachwuchsspielern die für die Turniere notwendige Erfahrung und Hilfe zu vermitteln.

Ringtennisclub „Rot-Weiß“ wollte am Donnerstag beim 1. FC. Daxlanden, auf dessen Plätzen bei der „Appenmühle“, der als Wettbewerb ausgearbeitete Klubkampf wurde von den zahlreichen erkrankten Zuschauern mit Spannung verfolgt. Da Daxlanden einige Spieler nicht zur Stelle hatte, und daher mehrere

Punkte kampflos kassieren mußte, siegte Rot-Weiß mit 2:3 Punkten, obwohl Daxlandens drei Kanaltenerieer Traub, Adam und Deißler über Brill, A. Bölling und Noss siegten.

Nach dem vorherigen hatten die 2. Mannschaften des RAC und „Rot-Weiß“ am Sonntag gegeneinander gespielt. Da RAC bei den Herren auf die Uebungsmeisterschaft unter Kräfte verzichtet hatte, siegte „Rot-Weiß“ mit 2:0 Punkten ziemlich hoch.

Am vorhergehenden Sonntag wollten die 1. Mannschaften beider Clubs in Stuttgart beim Stuttgarter Ringtennisclub. Ansohle der ungewohnten Platzverhältnisse (Halle mit direktem Gegenlicht) konnten sich die Karlsruher nicht durchsetzen, so daß Stuttgart im Gesamtergebnis vor RAC und „Rot-Weiß“ am Sieges und damit zu der schon lange ersehnten Revanche gegen Karlsruhe kam. Erwähnt muß allerdings werden, daß bei den Damen der Herren RAC mit 2 Punkten Vorsprung vor Stuttgart landete und damit auch diesmal nicht von seiner führenden Position verdrängt werden konnte.

Am kommenden Sonntag fährt die 1. Mannschaft der Ringtennisabteilung des Karlsruher Schwimmvereins nach Stuttgart, um im Kampf gegen den Stuttgarter Ringtennisclub die Karlsruher Farben zu vertreten. Dabei werden zum erstenmal Fr. H. Weis und die Gebr. Engesser (früher beim RAC) für den RSV starten. Trotz der dadurch bedingten Verstärkung seiner Spielstärke wird es RSV schwer fallen in Stuttgart das Hauptstadl einen Sieg herauszuholen. Der Vorteil des eigenen Platzes und der besserer Durchschnitte der Stuttgarter Damen werden unter Umständen einen knappen Sieg der „Schwaben“ sichern.

Anßerdem tritt am kommenden Sonntag „Rot-Weiß“ gegen eine aus drei Durlacher Vereinen kombinierte Mannschaft auf. Die Ueberlegenheit der „Rot-Weiß“ Damen wird wohl den Ausschlag zugunsten des Karlsruher Clubs geben.

Ohne Entscheidungsspiele darf der Gewinner des am Sonntag in Mannheim zwischen Südbad. Süddeutschland stattfindenden D.F.B.-Pokalspiels im nächsten Jahre bei den Deutschen Kampfspielen in Nürnberg gegen den Sieger der Vorkämpfe den Pokal verteidigen.

Kreuzungen hatten am Mittwoch an sechs verschiedenen Stellen der Stadt kleinere Verkehrsunfälle zur Folge, bei denen jedoch nur leichtere Beschädigungen entstanden ist.

Zur Anzeige gebracht wurden wieder einige Schüler wegen Fußballspielens auf öffentlichen Straßen und Plätzen.

Neues vom Film.

Badische Lustspiele: „Am weißen Abbi“. Der unsterbliche Schwanz: „Am weißen Abbi“ von Blumenshal und Kadelburg, verfilmt und verleiht für die weiße Wand, ist im Konzerthaus ab Freitag, 21. 4. wieder auf. Es ist kein Zufall, daß die Leitung der Badischen Lustspiele immer und immer wieder kehrt wurde, diesen entzückenden Film aus dem Sommer gerade in dieser schweren Zeit in einer neuen Aufführung zu erneuern. Niemals aber hätte der Film „Am weißen Abbi“ diesen durchschlagenden Erfolg erlebt, niemals einen solchen Triumph über die Abmühen der ganz Welt angetrieben, wenn nicht die blonde, heißblutige blonde die Abbi darin gespielt hätte. Nur ein Künstler wie Max S. anke kann sich neben ihr als Partner halten.

Zum Gasspiel von Weiß Ferkel

am 20. April 1933. Zum erstenmal seit 25 Jahren verläßt Banerns unsterbliche Königin des Somers, der Weiß Ferkel seinen Wohnort in München und begibt sich auf eine kurze Gasspielreise. Gestagt, wie ihm zu Mute sei, meinte er treuerbisher: „Ich probier' mich halt, ich laub', daß d' Weiß Ferkel's Reizart und Jagdband allmählich anzu flect kann und sich wieder zinn ham für an g'unden Gomer. Es ist nach vielen Bemühungen gelungen, den Künstler mit seinen wertvollen Karbsteinen zu einem großen „Herrn Abend“ für hier zu gewinnen. Dieser Abend findet bekanntlich am 20. April, in der Halle statt. Mitbeteiligte Künstlerinnen, Ehemaliger Schuplatzer, Alton-Jodler-Duette, Lustige Szenen aus der Alm, Unterhaltungsstücke, Männer- und Frauenchor, Weiß Ferkel in seinen Original-Vorträgen. (Melodische Karten bei Konzert-Direktion Fritz Müller, Kallertstraße 96 und an der Abendkasse.)

Veranstaltungen.

Colosseum! Letzte Vorstellungen der hier so überaus beliebten, nordischen Musiktruppe-Kollektive grandiose Veranstaltungen finden schon bald 4 Wochen nach Ende der Vorstellungen zu beenden. So das Programm vollständig neu ist, samt der herrlichen Partituren (Einlagen, hat die Direktion auch hier wieder für eine erneute Abmahlung gesorgt! Mit dem höchsten Preis hervorragenden Programmes nämlich das Colosseum-Theater eine Evolution. Sämtliche in dieser Spielzeit ausgesetzten Saisonkarten haben also jetzt bis zum endgültigen Saisonabschluß noch Gültigkeit.

Standesbuch-Ausgabe.

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 19. April: Georg Brückhoff, 70 Jahre alt, Elektromechaniker, Wilmersbergstraße 22. April, 11 Uhr. — 20. April: Klaus, 4 Monate, 3 Tage alt, Vater Theodor Wedd, Gafnermeier, Beerdigung am 22. April, 11 Uhr.

Ausbildung schulentlassener Mädchen.

Die neuen Verhältnisse bringen eine Einschränkung für weibliche Berufstätige insbesondere auf dem weiblichen Gebiet. Dadurch werden viele Mädchen, welche die Abitur hatten in den Mittelschulen der Abitur zu machen, ihre Ausbildung unterbrechen. Für diese bietet sich in der Luisenschule des Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz die Möglichkeit, neben der Weiterbildung in allgemein bildenden Fächern, auch eine gründliche hauswirtschaftliche Ausbildung zu erlangen. Die Schülerinnen der genannten Anstalt sind von dem Besuch der Pflichtbildungsschule befreit. (Siehe die Anzeige in der heutigen Nummer dieses Blattes.)

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Die großen, durch Alpenbau bedingten Gegensätze zwischen der Witterung Süd- und Nordbadens haben sich erhalten.

Von dem weiträumigen Niederschlagsausgangende Störungen werden auch dem Norden des Landes zeitweise Bewölkung bringen, während im Süden der Alpenbau unverändert vorliegt. Wetter mit leichten Niederschlägen verurteilt.

Wetterausgaben für Freitag, 21. April 1933: Kalt bei nordöstlichen Winden. Auch in niedrigen Lagen Nachtfrostgefahr. Besonders im Süden des Landes wolfig mit vereinzelt leichten Niederschlägen (Schwarzwald-Gebiet).

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Ansichten für Samstag: Im wesentlichen Fortdauer der unruhigen und zu kalten Witterung.

Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr.

Walden, 20. April: 206 cm; 19. April: 205 cm. Rheinfelden, 20. April: 190 cm; 19. April: 189 cm. Breisach, 20. April: 80 cm; 19. April: 84 cm. Rast, 20. April: 200 cm; 19. April: 198 cm. Maxau, 20. April: 847 cm; 19. April: 842 cm; mit tags 12 Uhr: 840 cm; abends 6 Uhr: 842 cm. Mannheim, 20. April: 200 cm; 19. April: 200 cm. Gaub, 20. April: 118 cm; 19. April: 120 cm.

Geschäftliche Mitteilungen.

Was ist Schwan-Seifenpaste? Eine weiche, weiche, reinlaunskräfte Seifenpaste aus dem seit über 50 Jahren bewährten Dr. Thompson's Seifenpulver Marke Schwan nach folgendem Rezept: 1 Pfd. Schwanpulver in 1 1/2 Liter kochendem Wasser auflösen, auf umrühren und erkalten lassen. In enthält man 3 Pfd. Schwan-Seifenpaste, die für alle Hände, und Schwanpulver, zum Einwickeln besonders schmerzhafter Wunden vorzüglich ist. Dieses Schwan-Seifenpulver-Rezept ist ein Beweis für die unübertroffene Güte und die große Sorgsamkeit von Dr. Thompson's Schwanpulver. 1 Normal-Paket Schwanpulver, kostet nur 24 Pf. 1 Doppel-Paket nur 44 Pf. 5 Pfund Schwan-Seifenpaste aus einem Normal-Paket bereitet, kosten also nur 8 Pf. das Pfund. Jede Hausfrau sollte einen Versuch machen.

Tagesanzeiger

Freitag, 21. April 1933. Badische Landeswetter: 20—22,5 Uhr: Wilhelm Zell. Colosseum: 20 Uhr: Weiß du was? Varietè-Einlagen. Badische Lustspiele-Konzert: 17 und 20.30 Uhr. Am weißen Abbi. Alpenverein Skiflub: 20 Uhr (Techn. Hochschule): Bildvortrag über heimatische Skitourgefühle.

Karl'sruher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Freitag, den 21. April 1933

5 Fragen an Ara Dyn

Roman von Edmund Sabott.

Copyright 1933 by August Scherl, Berlin.

Mit einer beschwörenden Geste legte die alte Dame eine Hand auf Ihs Arm und sog ihn in die Wohnung. „D. Gott! Bitte, sagen Sie mir: Was ist mit Vorbar? In den letzten Tagen ist er...“

„Ich begreife nicht, warum Sie sich nicht selbst umsehen,“ sagte die Frau.

„Was ist denn das letzte Sonntag in Bernbach nicht mehr gesehen,“ sagte Ihs.

„Ich besuche Sie vor der Verlobung mit Ihs,“ sagte die alte Dame.

„Ich besuche Sie vor der Verlobung mit Ihs,“ sagte die alte Dame.

„Ich besuche Sie vor der Verlobung mit Ihs,“ sagte die alte Dame.

„Ich besuche Sie vor der Verlobung mit Ihs,“ sagte die alte Dame.

„Ich besuche Sie vor der Verlobung mit Ihs,“ sagte die alte Dame.

„Ich besuche Sie vor der Verlobung mit Ihs,“ sagte die alte Dame.

„Ich besuche Sie vor der Verlobung mit Ihs,“ sagte die alte Dame.

„Ich besuche Sie vor der Verlobung mit Ihs,“ sagte die alte Dame.

„Ich besuche Sie vor der Verlobung mit Ihs,“ sagte die alte Dame.

„Ich besuche Sie vor der Verlobung mit Ihs,“ sagte die alte Dame.

„Ich besuche Sie vor der Verlobung mit Ihs,“ sagte die alte Dame.

„Ich besuche Sie vor der Verlobung mit Ihs,“ sagte die alte Dame.

„Ich besuche Sie vor der Verlobung mit Ihs,“ sagte die alte Dame.

„Ich besuche Sie vor der Verlobung mit Ihs,“ sagte die alte Dame.

„Ich besuche Sie vor der Verlobung mit Ihs,“ sagte die alte Dame.

„Ich besuche Sie vor der Verlobung mit Ihs,“ sagte die alte Dame.

„Ich besuche Sie vor der Verlobung mit Ihs,“ sagte die alte Dame.

„Ich besuche Sie vor der Verlobung mit Ihs,“ sagte die alte Dame.

als Mozart bin. Ich leere mein Glas auf ihn Wohl! Profit, Johannes Brahms!“

Die Gäste klatschten. Die Fensterläden klirrten. Das alte Haus dröhnte geheimnisvoll.

Als Johannes befehlige Heimwände — er wohnte weit in der Leopoldstadt, überm Kanal drüben — ließ ihn den ganzen Weg der Gedanke nicht los, daß ihm heute zwei erlebte Minuten mit Beethoven in einem Saal genannt hatten. Überhaupt, dieser Abend in dem alten ehrwürdigen Haus! Große Geister gingen um in der Stadt Wien und in vielen Häusern, das mußte wahr sein! Große Geister blühten fröhlich aus ihrer Unsterblichkeit, strahlend und machend und erntend.

(Der Roman ist im Verlag Koesler & Amelung in Leipzig erschienen.)

Der Komiker.

Von Geno Ohtschlaeger.

Am Café Sydler, dem Treffpunkt der Deutschen auf Capri, besprach man an diesem Abend das Ereignis des Tages: eine junge Deutsche, die vor einigen Tagen mit ihren Eltern angekommen war, hatte beim Abendessen in der „Piccola marina“ plötzlich einen Krampf bekommen. Sie wäre wohl verloren gewesen, wenn nicht ein Herr, der gerade in ihrer Nähe paddelte, ins Wasser gesprungen wäre und sie auf einen aus dem Meer herausziehenden Booten gerettet hätte. Von dort hatte man sie dann mit einem Boot an Land bringen können.

Das junge Mädchen fühlte die Blicke aller Gäste des Cafés auf sich gerichtet; jedes Gespräch drehte sich heute um ihr Erlebnis. Als der Held des Tages kam, fand man es natürlich, daß er sich an ihren Tisch setzte. Man wunderte sich auch nicht, die Gesellschaft bald in bester Stimmung zu sehen; denn der Herr war ein verkannter deutscher Komiker, ein Künstler, dessen Name ein ausverkauftes Haus verbriefte, den man nur anzusehen brauchte, um zu lachen, in den Stücken, die für ihn geschrieben wurden, mußte er immer irgendeine Gekochtheit haben, so lagen: „Ich bin so feuerig!“ Dann sprachen die Leute vor Lachen.

Armas Eltern war seine Gesellschaft ja nicht gerade erwünscht; ein Mann, der in allem ein so komisches Gebaren hatte, daß er seinen Beruf nie verlernen konnte, war eigentlich kein Umgang für sie. Aber man war ihm jetzt wenigstens fürs erste verpflichtet, und so scherten sie die Richtung ihrer Tochter mit einer glänzenden, aber unheimlichen, die die Kunst der Annehmungen durch besseres Eingehen auf seine Scherze an überbrachten. Arma benahm sich viel natürlicher. Sie hatte dem Schrecken doch noch zu sehr in den Gliedern, um sich nicht unwillkürlich etwas an ihm hinzugehen zu lassen. Sie wußte auch, daß alle ihre Freunde ihm um die Bekanntheit beneiden würden.

Die Gäste des Sydler-Cafés bekamen dann noch einmal Grund, erkannt zu sein: neben ihm lag ein Herr, der sich plötzlich auf, und man hätte als Ziel einer Mondscheinveränderung, offenbar auf Anregung des Komikers hin, die „Punta Tragara“ nennen.

Die Eltern und Arma mußten dem Komiker recht geben: die „Punta Tragara“ gehört zu den schönsten Spitznamen von Capri. Sie führt durch Gärten voll der herrlichsten Blumen von brennendem Duft, zwischen Palmen und riesigen phantastischen Felsen hindurch an herrlichen Stellen vorbei zum romanischsten Aussichtspunkt Capris, der „Punta Tragara“, an deren Hüfen tief unten das Meer gegen die Klippe und die ihr vorgelagerten glanzreichen Felsklippe brandet. In der Ferne war über dem Horizont der Mond aufzugesungen; sein Schein spiegelte sich in einem breiten Regen im Meer und tauchte die ganze Landschaft in eine sanftere Stimmung. — Die Eltern beschloßen, die Aussicht von der Terrasse eines nahe gelegenen Cafés aus zu genießen; Arma und der Komiker mußten versprechen, nach einem kurzen Spaziergang auf die Spitze des Bergvorsprungs nachzukommen.

Arma war sonderbar amute. Unempfindlich sonst für alle natürlichen Schönheiten, oberflächlich in ihrem Denken und unweidlich in den Tag hinein lebend, fühlte sie sich von der Gewaltigkeit dieser Natur ergriffen, und der mächtigste Reiz der Landschaft weckte in ihr sonst unbekannt empfindungen, die sie sich selbst nicht deuten konnte.

Was in diesen Augenblicken auf sie einwirkte und den guten Kern ihrer Seele bloßlegte, dieser einseitige Einfluß der Umgebung, sah zu seinen eigenen, das hatte dem Komiker schon seit Wochen auf der Insel gepackt und aus ihm einen ganz anderen Menschen gemacht, als er zu Hause war. Alle Dinge, die sonst kein Denken erfüllten, die vier antreibenden Stunden des Theaterstücks am Abend, das nächtliche Aufstehen im Kabarett, die aufreibende Arbeit des Films während des Tages, die häßlichen Kämpfe des Alltags, die Enttäuschungen, die er hatte alles, alles lag so weit und beruhigte ihn kaum mehr. Er hatte

als Mozart bin. Ich leere mein Glas auf ihn Wohl! Profit, Johannes Brahms!“

Die Gäste klatschten. Die Fensterläden klirrten. Das alte Haus dröhnte geheimnisvoll.

Als Johannes befehlige Heimwände — er wohnte weit in der Leopoldstadt, überm Kanal drüben — ließ ihn den ganzen Weg der Gedanke nicht los, daß ihm heute zwei erlebte Minuten mit Beethoven in einem Saal genannt hatten. Überhaupt, dieser Abend in dem alten ehrwürdigen Haus! Große Geister gingen um in der Stadt Wien und in vielen Häusern, das mußte wahr sein! Große Geister blühten fröhlich aus ihrer Unsterblichkeit, strahlend und machend und erntend.

(Der Roman ist im Verlag Koesler & Amelung in Leipzig erschienen.)

als Mozart bin. Ich leere mein Glas auf ihn Wohl! Profit, Johannes Brahms!“

Die Gäste klatschten. Die Fensterläden klirrten. Das alte Haus dröhnte geheimnisvoll.

Als Johannes befehlige Heimwände — er wohnte weit in der Leopoldstadt, überm Kanal drüben — ließ ihn den ganzen Weg der Gedanke nicht los, daß ihm heute zwei erlebte Minuten mit Beethoven in einem Saal genannt hatten. Überhaupt, dieser Abend in dem alten ehrwürdigen Haus! Große Geister gingen um in der Stadt Wien und in vielen Häusern, das mußte wahr sein! Große Geister blühten fröhlich aus ihrer Unsterblichkeit, strahlend und machend und erntend.

(Der Roman ist im Verlag Koesler & Amelung in Leipzig erschienen.)

